



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

233 (21.5.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83375](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83375)

# General-Anzeiger



Telegraphisch: Adresse: Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.

Abonnement: 60 Pfg. monatlich.  
Bringelohn 20 Pfg. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.

Insertate: Die Kolonnen: Seite 20 Pfg.  
Die Stellen: Seite 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Darm.  
Für Theater, Kunst u. Belletristik:  
Dr. Friedrich Walter.  
Für den lokalen und prov. Inhalt:  
Ernst Müller.  
Für den Internat.:  
Karl Wfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haas'scher Buch-  
druckerei, (alte Mannheimer  
Lagerhaus-Nachb.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgervereins.)  
Herausgeber in Mannheim.

Nr. 233.

Montag, 21. Mai 1900.

(Mittagsblatt.)

### Badischer Landtag.

14. Sitzung der Ersten Kammer.

H.C. Karlsruhe, 10. Mai.

Zur Beratung stand zunächst das Budget des Kultus. Berichterstatter Geh. Rath Schenkel erläuterte kurz die einzelnen Positionen und bemerkte, daß die Kommission keinen Anlaß hatte, die Beschlüsse des andern Hauses zu beanstanden. Den Zusatz zum Gehalt des Prälaten hielt die Kommission mit Rücksicht auf die allgemeine und staatliche Bedeutung seines Amtes für durchaus begründet. Die Kirche habe sich blühend entwickelt und es sind daher die Klagen, die man dauernd dort hört, nicht berechtigt.

Auch Prälat Schmidt stellt fest, daß die Kirche in ihrem Innern ihr selbständiges Leben gewahrt und noch Nutzen hin im Verein mit dem Staat Erfreuliches geleistet hat. Die Kirche müsse dankbar sein für die reichen Mittel, die ihr Regierung und Kammer zuwenden.

Graf Helmolt anerkennt ebenfalls, daß die katholische Kirche reichliche Beihilfe erhalten hat, wenn auch noch nicht alle ihre Wünsche erfüllt sind. Das gebe ihm keinen Anlaß zur Klage, es sei dies vielmehr für ihn ein Ansporn, auf dem verfassungsmäßigen Wege die Wünsche der katholischen Kirche, wie sie das Programm der katholischen Volkspartei enthält, auch weiter zu vertreten. Er hoffe, daß die im Besitz der Alt Katholiken befindlichen Kirchen den Katholiken bald zurückgegeben werden. Redner gibt seiner Besriedigung Ausdruck über die Erklärungen der Regierung im andern Hause in Betreff der Dotation des Freiburger Seminars.

Geh. Rath Dr. Schenkel erörterte eingehend die Frage der Eintragung kirchlichen Eigentums ins Grundbuch und gab seinem Erfahren Ausdruck, daß der katholische Oberkirchenrat ohne Vernehmen mit den Behörden vorgegangen ist. Die dadurch veranlasste Intervention des Ministeriums des Innern war durchaus gerechtfertigt. Die Staatsbehörde ist dabei ganz loyal verfahren und der Kirche nirgends zu nahe getreten.

Staatsminister Dr. Kott hält die Ausführungen des Berichterstatters über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche für vollkommen zutreffend. Seine übrigen Ausführungen beschränken sich mit den schon bekannten Erklärungen der Regierung in der 2. Kammer. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wird das Budget einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung über das Eisenbahnbetriebsbudget. Den Bericht des Geh. Rath Engler haben wir bereits im Auszug wiedergegeben. In der Einzelberatung tritt Geh. Kommerzienrat Sander warm für die Einführung der Bahnsteigsperrre ein.

Minister von Brauer freut sich, daß ein Abgeordneter den Muth gefunden hat, für die Personsperrre eine Sprache zu brechen. Er sei der Überzeugung, daß auch Baden in aller Würde deren Einführung erwägen muß. Die Bezüge der Ingenieure und Betriebsbeamten müssen auch nach seiner Ansicht ganz bedeutend erhöht werden, doch erst bei der allgemeinen Revision des Gehaltsvertrags. Ein Dispositionsfond, wie er von der Kommission vorgeschlagen sei, müßte der Regierung von großem Nutzen sein, weil dadurch eine Beförderung in unsern strengen Gehaltsvertrags gelegt würde, der den faulsten Beamten ebenfalls entlohnt, wie den tüchtigsten und fleißigsten. Außerdem würden dadurch der Regierung Mittel in die Hand gegeben, um in besonderen Fällen hervorragend tüchtige Beamte vom Eintritt in Privatdienste abzuhalten.

Kommerzienrat Dissen anerkennt die Fürsorge der Regierung auf dem Gebiet der Bahnbetriebsanstalten, die namentlich im Bau von Wohnungen für Eisenbahnbedienstete in Mannheim zum Ausdruck kommt. Auch dafür wolle die Mannheimer Großindustrie der Eisenbahnenverwaltung Dank, daß sie stets für eine genügende Anzahl von Wagen im Mannheimer Güterbahnhof sorgte.

Freih. v. Berschheim wünscht baldige Reuegelung der Verhältnisse der Mainhardbahn, an der alle an der Bergstraße wohnenden

Unterländer das größte Interesse haben, weil sie dadurch die Vorteile des Altonaerhafens und der 100jährigen Rückfahrkarte bekämen. In Bezug auf die Verhältnisse des Mannheimer Bahnhofs schließt sich Redner den Ausführungen des Abg. Müller in der 2. Kammer an.

Minister v. Brauer betont, daß von der Erstellung eines neuen Bahnhofs in Mannheim keine Rede sein könne; dagegen sei die Erweiterung des bestehenden Perrons und die Erstellung eines neuen Bahnsteigs, sowie Verbesserungen im Aufnahmegebäude vorgesehen.

Das Budget wird genehmigt. Am Freitag und Samstag der nächsten Woche gerückt die Erste Kammer die übrigen Teile des Finanzgesetzes zu erledigen.

### Der dritte Tag

Der Heinegesetz zeigt wieder wesentlich beruhigtere Gemüther als der zweite. Auf die am Freitag noch so thalensprohe Mehrheit scheint es doch stark abkühlend gewirkt zu haben, daß ihr auch die Nationalliberalen den Fehdehandschuh hingeworfen hatten. Am Samstag nun mußten die Zugewandten noch den Schmerz erleben, daß ihnen auch die Polen, die sonst stets im Kielwasser des Centrums segeln, ihnen die Gefolgschaft aufkündigten, für den Fall, daß man versuchen sollte, die Mehrheit mundtot zu machen. Nachdem die Polen diese Erklärung abgegeben hatten, wurde die Abstimmung über den vom Centrum beantragten Schluß der Debatte vorgenommen, zu der man am Freitag Abend nicht mehr gekommen war, und der Antrag mit 185 gegen 180 Stimmen angenommen. Darauf erst konnte zur namentlichen Abstimmung über den § 362 selbst und die dazu gestellten Zusatzanträge übergegangen werden. Und nunmehr kam das durch das Vorgehen der Mehrheit erregte Mißtrauen zum Durchbruch. Es waren nämlich zu § 362 außer den Anträgen, worüber jetzt Beschluß gefaßt werden sollte, noch mehrere Anträge gestellt worden, die noch nicht verlesen und ordnungsgemäß debattiert worden waren. Und darum verlangte die Linke eine Garantie, daß auch diese Anträge nach Erledigung von § 362 und der vorerwähnten Anträge noch debattiert werden müßten und nicht mit den jetzt vorzunehmenden namentlichen Abstimmungen als erledigt gelten dürften. Das führte zu einer Geschäftsordnungsdebatte, die sich immer mehr verlängerte, weil der Präsident jeder verpflichtenden Erklärung, daß diese Anträge nachträglich noch debattiert werden sollten, auswich und sich hinter „den Willen der Mehrheit“ zurückzog. Da aber auch diese sich für die ordnungsgemäße Erledigung der Anträge nicht klipp und klar zu verpflichten geneigt schienen, griffen die Nationalliberalen Abg. Baffermann und Dr. Sattler ein; sie erklärten auf Grund der betreffenden Paragraphen der Geschäftsordnung, daß zweifellos jene umstrittenen Anträge, die noch nicht zur Debatte gestellt worden seien, durch die namentliche Abstimmung nicht betroffen werden dürfen. Endlich konnte um 3 Uhr, nach längerem Hin- und Herreden, als endlich Konserwatide und Zentrum sich zu der gewünschten Zustimmung bequamen, die erste Serie der namentlichen Abstimmungen beginnen.

Zehn namentliche Abstimmungen fanden daraufhin hintereinander statt, mit dem Ergebnis, daß § 362 im Ganzen angenommen und die beantragten Anträge abgelehnt wurden. Im Verlauf der Abstimmungen verringerte sich die Präsenz zwischen 3 und 7 1/2 Uhr von 311 auf 264 Mitglieder. Darauf wurde von den nationalliberalen Abg. Baffermann und Sattler ein Vertagungsantrag gestellt. Diesmal machte die Mehrheit nicht wieder den Versuch, die übermüdete

Debatte fortzuschleppen. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen, aber noch immer war die Sitzung nicht zu Ende. Der Präsident wollte für Montag die Fortsetzung der heutigen Tagesordnung ansetzen. Die Sozialdemokraten aber bestanden darauf, daß ihre Interpellation, die sie am Samstag eingebracht hatten und worin die Reichsregierung wegen ihrer Stellung zur Handhabung des Koalitionsparagrafen in Reich a. L. befragt wurde, als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt würde. Nun kam es zu einer bezeichnenden Scene. Der Centrumsabgeordnete Spahn verlangte, die Interpellation als zweiten Punkt auf die Tagesordnung zu stellen. Da erklärte der Präsident mit unabweisbarer Schärfe, er sei dazu berufen, die Geschäftsordnung zu handhaben, nicht nur dem Worte, sondern auch dem Geiste nach, und lehnte es ab, seinerseits nach dem Wunsche des Abg. Spahn vorzugehen. Dretreten zog der Abgeordnete Spahn seinen Antrag zurück, und so blieb es bei der Tagesordnung: zuerst Interpellation, dann Heinegesetze. Der Präsident aber hat mit seiner Erklärung Einiges wieder gut gemacht, was er vordem im Eifer für seine Partei verlesen hatte. Wird nun die Mehrheit auch heute einigermassen vorläufig zur Stelle sein? Nach der Interpellation sind vorläufig noch 14 namentliche Abstimmungen zu erledigen!

### Auch die deutsche Rechtswissenschaft

hat nun gegen das Heinegesetz in ihren hervorragendsten Vertretern Stellung genommen. Wie wir hören, steht unmittelbar die Veröffentlichung einer Erklärung bevor, die von ordentlichen Professoren des Strafrechts an allen deutschen Universitäten unterzeichnet ist und dahin geht:

Der unter dem Namen der „lex Heine“ bekannte Gesetzentwurf leidet an einer solchen Unbestimmtheit der Begriffe, daß er, zum Gesetz erhoben, in dem verschiedensten Sinne ausgelegt und angewendet werden könnte. Beurtheilung und Preisprechung werden völlig von dem subjektiven Empfinden des Richters abhängig. Schon ohnehin ist das Vertrauen des Volkes zu der Rechtspflege in Folge unklarer oder mangelhafter gefaßter Strafgesetze schwer erschüttert; durch Annahme der lex Heine würde es in erheblichem Maße weiter gefährdet und so das deutsche Volk in einem seiner idealsten Güter geschädigt werden.

Bisher haben die Erklärung unterzeichnet die Professoren: Dr. Alfeld, Erlangen; Geheimrath Dr. v. Bar, Göttingen; Dr. Belling, Siegen; Geheimrath Dr. Binding, Leipzig; Dr. Birnmeier, München; Dr. von Colfer, Straßburg; Dr. Frank, Halle; Geheimrath Dr. Güterbod, Königsberg; Dr. v. Lillenthal, Heidelberg; Dr. v. Liszt, Berlin; Dr. Lohring, Jena; Dr. v. Meyer, Tübingen; Dr. v. Rohland, Freiburg i. B.; Dr. Schmidt, Freiburg i. B.; Dr. v. Seeger, Tübingen; Dr. Stein, Halle.

### Der Berliner Göthebund

lud zu einer großen öffentlichen Versammlung in Sachen der „lex Heine“ auf Dienstag Abend im Circus Reuz ein. Es sollen sprechen Sudermann, Prof. v. Liszt, die Reichstagsabgeordneten Müller-Meinigen, Heine u. A.

### Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XIII

Papa Giesebrecht war närrisch vor Freude. Daß sich aus dem Aufenthalt der Gräfin in seinem Hause so intime Beziehungen zu den Höchsten der Erde ergeben würden, hatte er in seinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt. Er wurde nicht müde, seiner Gattin und seiner Tochter die hohen Verwandschaften aufzuzählen, die für Hans aus seiner Vermählung mit der Gräfin erwachsen würden. Schwiegerohn des Erzherzogs, Großneffe eines Kaisers! Auch mit dem bayerischen Königshaus und mit andern hohen Fürstenthümern würde Hans als Gemahl der Tochter des Erzherzogs in ein verwandtschaftliches Verhältnis treten. Der Kopf schwindelte dem eifigen alten Herrn, wenn er sich die Segnungen vergegenwärtigte, die die Ehe seines Sohnes auch für ihn zeitigen würden. Orden und Titel würden nur so auf ihn herabregnen. Er würde nur zu wünschen brauchen. Freilich, eine Sorge hatte er, eine große, schwere Sorge. Wenn nun der Erzherzog, der Vater der Gräfin, seine Einwilligung verweigerte! Das war ja sicher: schwere Kämpfe würden zu überwinden sein, bis man den selbstverständlichen Widerstand der hohen Verwandten der Gräfin besiegte. Würde ihre Liebe auch handhalten? Würde sie nicht vielleicht, müde des ewigen Haberd, den Vorstellungen ihrer Verwandten nachgeben und Hans im Stich lassen?

Papa Giesebrecht hielt es für seine höchste Aufgabe, die Braut seines Sohnes in guter Laune zu erhalten und streng Alles

zu vermeiden, was geeignet sein konnte, sie zu verlegen und zu verstimmen. Große Sorge verursachte ihm seine Gattin. Frau Giesebrecht hatte außer von ihrem Fenster aus die Gräfin noch nie zu Gesicht bekommen. Jetzt war es das erste Mal, daß die Gräfin die Giesebrecht'sche Wohnung besuchte, um der Mutter ihres Verlobten die gebührende Achtung zu erweisen. Papa Giesebrecht war entzückt, wie liebenswürdig sich die Gräfin benahm und er wuschte sich vor Rührung verstockten die Augen.

„Ich bitte um Ihren Segen, Mama!“ sagte die Gräfin, ein Knie vor der auf ihrem Sessel am Fenster sitzenden alten Dame beugend.

Frau Giesebrecht aber war wenig gerührt. Sie sah die Knieende am Arm und erwiderte in ihrer ruhigen, trocknen Art: „Stehen Sie mal zuerst auf, liebste Fräulein! Ich bin kein Herrgott, daß Sie vor mir auf den Knien rumzurutschen brauchen. So! Sehen Sie sich mal hierher zu mir! Und nun lassen Sie sich einmal ansehen! Hübsch sind Sie. Das muß Ihnen der Reich lassen. Aber die Schönheit macht nicht glücklich. Wissen Sie, was mir nicht gefällt, ist Ihre vornehme Herkunft. Ich meine, Art gehört zu Art und Ehren, wo der Eine Alles ist und der Andere sozusagen noch gar nichts, die fallen selten gut aus. Na, ich will nichts verreden. Aber das muß ich Ihnen erblich sagen, ein einfaches, bescheidenes Bürgermädchen wäre mir für unsern Hans lieber gewesen. Na, nichts für ungut.“

Papa Giesebrecht wäre sich am liebsten vor Verzweiflung in die Haare gefahren. Er rang im Stillen seine Hände und sandte wühlende und bittende Blicke nach seiner Frau hin. Es entging ihm nicht, wie der Kerger der Gräfin ins Gesicht stieg und wie nervös ihre Raffensflügel zuden. Aber sie gab trotz des nichts weniger als freundlichen Empfanges seitens ihrer Schwiegermutter, ihre freundliche, fast demüthige Haltung nicht auf. Sie lächelte sogar gütig und nachsichtig. Nur in dem Ton ihrer

Stimme brühte sich eine leise Empfindlichkeit aus, während sie erwiderte: „Aber, liebste Mama, ich kann doch nicht dafür, daß ich die Tochter eines Erzherzogs bin und eine Schande ist das doch auch grade nicht.“

„Freilich nicht,“ entgegnete Mama Giesebrecht Schlagfertig. „Aber ein Glück ist's auch nicht immer, wie Ihr Beispiel zeigt. Herrgott, wenn ich daran denke, daß sich das Kind vor dem Vater bestreken muß, vor dem eignen Vater! Ja, ja die hohen Herrschaften! Na mit könnte einer wer weiß was geben, ich möchte nicht in einer so vornehmen Haut stecken. Da bin ich als einfache Frau Giesebrecht doch besser dran. Und nun, Liebe, bring' mal den Kaffee! Das Fräulein wird Durst haben.“

Im weiteren Verlauf des Besuchs bemerkte Papa Giesebrecht mit geheimem Entsetzen, daß seine Frau ihren Gast fortwährend prüfend betrachtete. Sie musterte jede Linie ihres Gesichts, ließ ihre Augen tanzend auf der eleganten Seidenrobe der Gräfin verweilen und auf ihrem funkelnden Geschmeide. Sie verfolgte jede ihrer Bewegungen und jede ihrer Mienen, sodas die Gräfin zuletzt schon ganz nervös wurde.

Papa Giesebrecht sah die ganze Zeit über wie auf Nadeln. Er athmete auf, als die Gräfin, taktvoll ihren Besuch abtuzend, sich erhob und sich verabschiedete. Papa Giesebrecht gab ihr natürlich das Geleit bis zur Treppe. Dann stürzte er ins Zimmer zu seiner Ehehälfte zurück.

„Ich begreife Dich nicht,“ fuhr er seine Frau an, „wie Du so ungeniert mit der Gräfin sprechen konntest.“

Frau Giesebrecht verlor ihre Ruhe nicht. „Ich rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Dachtest Du, ich würde mir vielleicht einem so jungen Ding gegenüber Zwang auferlegen?“

„Und wie Du se... ehen hast,“ schalt der Hausbesitzer

Von Ludwig von Bayern

hat in Straubing, auf dem Begrüßungsabend des 10. Hauptversammlung des bayerischen Vereins zur Förderung der Kanal- und Flußschiffahrt, eine beachtenswerthe Rede gehalten. Der bayerische Thronfolger betonte, ebenso wie seinerzeit der bedrängten Landwirtschaft zu Hilfe kommen. Die deutschen Landwirthe hätten früher einmal ebenso gegen den Bau von Eisenbahnen Stellung genommen wie sie jetzt gegen die Anlage neuer Kanäle sich sträubten. Es werde die Zeit kommen, wo die Landwirthe nach Wasserstraßen geradezu verlangen würden wie jetzt nach Eisenbahnen. Der Prinz besprach sodann die Schifffahrtsverhältnisse in Bayern und hob die Nothwendigkeit hervor, daß ebenso wie für die deutschen Postdampferlinien auch für die bayerische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Reiche eine Subvention gewährt werden sollte. Es entspreche dies der gleichberechtigten Stellung Bayerns, daß ja seinerzeit für die Wiederaufrichtung des Reiches genau dieselben Opfer gebracht habe, wie die anderen deutschen Stämme.

Den Staat der Klumfrage.

Die bekanntlich einen Grenzstreit zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat betrifft, legt die „Korbb. Wg. Ztg.“ dar und bemerkt: Es handelt sich um eine verschiedenartige Auslegung der Grenzabmachungen. Neuere Forschungen machen es wahrscheinlich, daß der Äquator und Russi erheblich weiter östlich liegen, als die vorhandenen Karten angeben, möglicherweise also östlich jenseits von der vom Kongostaat beanspruchten Grenzlinie, in welchem Falle jedes Interesse an der bestehenden Meinungsverschiedenheit verschwände. Unter diesen Umständen kamen beide Regierungen am 19. April in Brüssel überein unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer Rechte und Ansprüche zunächst eine genaue Bestimmung der Lage des Äquators und Russis an Ort und Stelle durch eine gemischte Kommission von 4 Fachmännern vornehmen zu lassen, die die Arbeit innerhalb 2 Jahren beendigen müssen. Bis zur endgültigen Vereinbarung soll die beiderseitige Besatzung des strittigen Gebietes gemäß dem am 23. November 1899 zwischen dem Kommandanten Behie (Deutsch-Ostafrika) und Heca (Kongostaat) getroffenen Abkommen beruht gegenseitig bleiben, daß Deutschland die Hoheitsrechte ausübt, die Stärke der Kongostaatstruppen die der deutschen Besatzung nicht übersteigen darf und die Kongostaatstruppen jeglicher Einmischung in politische Angelegenheiten sich zu enthalten und die von Deutschland für das fragliche Gebiet gegebenen Bestimmungen zu beachten haben. Bei dieser Sachlage darf es als ausgeschlossen betrachtet werden, daß es zwischen den beiderseitigen Truppen zu einem bewaffneten Zusammenstoß gekommen sei, wovon thatsächlich auch den beiden Regierungen nichts bekannt geworden ist. — Die Gerüchte über einen solchen Zusammenstoß, denen damit der Boden entzogen werden soll, waren natürlich von Enosland aus mit besonderer Geschäftigkeit verbreitet worden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 20. Mai. (Zur Bahnhoffrage.) Die Budgetkommission der Zweiten Kammer beantragt einstimmig, der in Aussicht genommenen Verlegung des Karlsruher Bahnhofes zuzustimmen, und die für Erwerbung des erforderlichen Geländes erste Rate im Betrag von 1 Million Mark zu bewilligen. Für den Beschluß der Kommission war die Erklärung der Regierung ausschlaggebend, daß sie bei der zu erwartenden weiteren Steigerung des Verkehrs in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage sein werde, die volle Verantwortung für die Sicherheit des Betriebs auf dem Karlsruher Bahnhof zu übernehmen. Außerdem kommt in Betracht, daß die vorliegende Lösung der Karlsruher Bahnhoffrage die billigste ist. Die Entscheidung über die Ausführung des Baues auf Vorlage der bestimmten Pläne und Kostenvoranschläge soll erst auf dem nächsten Landtag erfolgen.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. (Die Gemeindevorstände) wurden heute in ganz Frankreich gewählt. Es ereignete sich kein Zwischenfall. In Algier wurde Ray Régis zum Maire gewählt.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. (Einen Erlass über die Konsolidationsanleihe) veröffentlicht das Amtsblatt. Die Emission beträgt im Ganzen 1200 Millionen Pesetas, rück-

zertlich weiter. „Die ein Untersuchungsrichter, dem ein Verdächtiger vorgeführt wird.“

Frau Wiesebrecht lacht. „Na, freilich,“ entgegnete sie. „Ihr habt doch soviel Befens von ihr gemacht, daß ich schon ganz neugierig war. Da mußte ich sie mir doch einmal genau ansehen. Verdächtig ist mir die Geschichte freilich vorgekommen. Na, ihr Schmutz ist echt. Das hat ich gesehen. Aber gefallen hat sie mir darum doch nicht.“ „So?“ „Wapa Wiesebrecht ließ ein lautes Hohnlachen hören. „Wenn Du auch lachst,“ fuhr Frau Wiesebrecht unerschrocken fort. „Mir imponirt sie gar nicht. Wie'n wandelnder Juwelierladen sah sie ja aus, aber Schmutz hat heutzutage so Manche und 'n schwarzes Seitenkleid auch, aber was darunter ist —“

„Wie so darunter? Was — was meinst Du damit?“ sprudelte Papa Wiesebrecht ärgerlich.

(Fortsetzung folgt.)

Wuntes Kenilketon.

— Berliner Briefe eines französischen Tenoristen. Die Revue „Souvenirs et Mémoires“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einige sehr amüsante Briefe, die der berühmte Tenorist Roger in den Jahren 1850—59, während seiner Tournées in Deutschland, England und Rußland, an seinen Freund, den Kritiker Fiorentino, geschrieben hat. Im ersten Briefe ist Roger ganz glücklich darüber, daß er endlich nach Berlin gekommen ist, und fordert den Freund auf, nachzukommen. „Die Reise wird Dir nicht leid thun,“ schreibt er. „Was hier in Rußland geschieht, hat einen hohen Werth. Du wirst hier nicht, wie in London, eine abscheuliche Ausstellung von Künstlern aller Länder sehen, die das Theater einem Skandalmar“ ähnlich machen, wo der

zahlbar innerhalb 50 Jahren mittels vierteljährlicher Auslosungen. Der Zinsfuß beträgt 5% mit einer Steuer von 20%. Die Titres sind eingeteilt in Serien von 500 bis 500 000 Pesetas Nominalwerth. Der Emissionskurs beträgt 83%. Die Subskription wird am 4. Juni bei der Bank von Spanien stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Mai 1900.

Die deutsche Torpedoboot-division in Mannheim-Ludwigshafen.

Einen glänzenden Abschluß der Feiern anlässlich der Anwesenheit der Torpedoboot-division in Mannheim-Ludwigshafen, bildete der

Ausflug in das pfälzische Weingebiet, der am Samstag Nachmittag stattfand, an welchem auch zahlreiche Herren aus Mannheim th. nahmen, u. A. Landeskommissar Ministerialrath Fikzer, Landgerichtspräsident Ehrst, Bürgermeister v. Hollander, Oberbaurath Fiesler, verschiedene aktive Offiziere des hiesigen Grenadier-Regiments, Bezirkskommandeur Oberleutnant Martz, Gendarmerie-Kommandant Major Grabert u.

Nachmittags 2 Uhr marschirten die Mannschaften der Division unter dem Vorantritt der Kapelle des in Landau garnisonirten 28. bayerischen Infanterie-Regiments vom Gesellschaftshaus in Ludwigshafen, wo bald darauf auch die Offiziere der Torpedoboot-division in Begleitung der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden von Mannheim und Ludwigshafen, sowie des aktiven Offizierkorps des Mannheimer Grenadier-Regiments erschienen. Hierauf erfolgte mittelst Extrazuges die Abfahrt in das pfälzische Weingebiet.

Dieser Ausflug bildete einen wahren Triumphzug. Enthousiasmischer und begeisterter wie in der Pfalz können die Gaste am ganzen Rheine nicht begrüßt worden sein. Auf der ersten Station

Frankenthal machte der Extrazug halt. Hier besaß sich auf dem Bahnhofe eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Zur offiziellen Begrüßung waren erschienen Bezirkskommandant Fischer und Kommandant Kraus, die Mitglieder des Stadtraths, sowie zahlreiche hervorragende Industrielle und Abordnungen der militärischen Vereine. Herr Kraus begrüßte die Gäste, worauf Herr Kapitänleutnant Funke dankte. Zwei weibliche Mitglieder überreichten dem Kommando Offizierin inoffizielle Malblumenkränze. Nach einem Aufenballe von ungefähr 10 Minuten, während welcher eine von den Frankenthalern mitgebrachte Musikkapelle patriotische Weisen spielte, kam die Extrazug unter dem Durchfahren der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge weiter. An jeder noch so kleinen Ortlichkeit, welche der Zug passirte, stand die Bevölkerung an den Bahnhöfen, die darzulaufenden Gäste durch lebhaftes Jauchzen begrüßte. In

Frankenthal war die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Gegen 1/4 4 Uhr langte man in

Fürthheim an. Der Bahnhof war festlich geschmückt, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend. Unter dem Klänge der Esce Kapelle ging es zunächst in den Parkgarten, wo die Gäste die große, offene Veranda bereits gedeckt fanden. Köstliche Weine edlerer Sorten und sonstige Gerisungen standen in großer Menge auf den Tischen. Bald entwickelte sich ein höchliches Gesez, Herr Bürgermeister Barth begrüßte die Gäste in einer herzlichen Ansprache, die umso mehr den jubelnden Beifall der Jubler hervorrief, als er mittheilte, daß er ebenfalls bei der Marine gebirt habe und war auf dem Schiff Elisabeth, auf dem er in den Jahren 1876—78 eine Fahrt um die Welt gemacht habe. Herr Kapitänleutnant Funke dankte mit einem Hoch auf Fürthheim. Herr Dr. Wilsch toastete auf Kaiser und Prinzregent, an welche Begrüßungstelegramme abgelesen wurden. Herr Bürgermeister Kraus sprach von dem Wohlwollen der Bürgermeister Barth, Landes- und Stadtrath Roth die deutsche Flotte. Die Betanda des Karlsruher Hofes und die Fahnen in den deutschen, bairischen und bad. Farben reich geschmückt. Nach zweifelhaftem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Weidenau fortgesetzt. An derselben nahmen nur die Offiziere der Torpedoboot-division und die Gäste von Mannheim und Ludwigshafen Theil, während die Mannschaften unter Führung von Fürthheimer Wärgern einen Ausflug nach der Limburg machten, wo Gefrisungen dargeboten wurden. Nach der Rückkehr von der Limburg reisten die Mannschaften Abends gegen 8 Uhr direkt nach Mannheim-Ludwigshafen zurück. In

Weidenau erfolgte die Ankunft gegen 1/2 8 Uhr. Herr Wadt jr. begrüßte die Gäste am dem Bahnhof, wo sich ebenfalls eine unzählige Menschenmenge, die aus der ganzen Umgegend herbeigekommt war, eingefunden hatte. Es wurde unter dem Vorantritt der Musikkapelle nach dem Kasino marschirt. Hier wo alles zu einem kleinen Jubiläum vorbereitet, wobei die ausserordentlichen Weine ältester Jahrgänge, die von den verschiedenen Weingutbesitzern der ganzen Umgegend gestiftet worden waren, gespendet wurden. Alle Gäste waren entzückt von der herrlichen Gastfreundschaft, die sie in Weidenau fanden. Herr Reichrath Eugen Wulz begrüßte die Gäste und feierte den Kaiser und den Prinzregenten. Herr Bürgermeister Seben betonte die Nothwendigkeit der Verklarung unserer deutschen Flotte. Die Flotte bedürft jetzt der ganz besonderen Pflege der Mutter Germania im Interesse der deutschen Industrie, der deutschen Arbeiter, des deutschen Handels, der deutschen Kolonien und nicht zuletzt der deutschen Missionen, die derselben sein. Ehrliche Humanität des noch in der Barbarei verfunkenen Völkern zu

Meistbietende das „hohe C“ kaufen kann. Hier ist mehr Kunst und weniger Handel. Das Publikum ist empfänglich für die Regierung der Kunst und ohne Vorbehalten. Ein König, der Frau Rachel oder Herrn Roger bittet, einen Augenblick bei ihm zu bleiben und im schönsten Saale der Welt eine Tragödie oder eine Oper, Cornelle oder Meyerbeer, zu geben! In demselben Briefe vertheidigt Roger das Prinzip der großen Schauspielergenossen. „Wenn in Berlin,“ schreibt er, „ein Künstler ein hübsches Vermögen sammelt, läßt man ihn nicht erdöthen, indem man ihm, wie bei uns, zum Vergleich das geringere Einkommen der Marschälle an den Kopf wirft. In Paris findet man es ganz natürlich, daß ein Mann, der Romänen züchtet, 3000 Fr. Einkommen hat, aber man ist erstaunt darüber, daß ein Künstler, ein Sänger aus der Reihe und dem Herzen eine Goldader zu Tage fördert, die Gott — ach! für so kurze Zeit — dort hineingelegt hat. Und doch ist eine Stimme seltener als ein Romänen, und sie ist auch wohl etwas schwerer zu züchten.“ Man vergißt, daß der Sänger auch ein Mensch ist, und daß die Regierungen noch nicht Hospitäler für Tenoristen ohne Stimme, für Baritonisten ohne Stimme und für Bassisten ohne Kehle errichtet haben.“ Roger erzählt dann mehrere Anekdoten von Friedrich Wilhelm IV., die zum größten Theile bekannt sind. Weniger bekannt dürfte folgende Anekdote sein, die er gleichfalls mittheilt: „Zahlreiche Bürger der Stadt Hamburg gingen nach Kiel, um die französische Flotte zu bewundern, und unter diesen befand sich auch Frau Heine. Sie schickte dem Admiral ihre Karte, und der Admiral gab ihr sofort die Erlaubniß, die Schiffe zu besichtigen. Ein junger Matrose führte die Dame und machte sie mit dem Leben an Bord bekannt. Als die Besichtigung beendet war, nahm Frau Heine zwei Goldstücke aus der Tasche und bot sie ihrem Führer an, der das Geld jedoch höflich zurückwies. „Das Regiment verbleibt uns, irgend etwas anzunehmen,“ sagte er. Frau Heine be-

ringen. Die neue Zeit habe der deutschen Nation neue Aufgaben gestellt. Wollte Deutschland seine Kulturaufgaben, seine Weltmission erfüllen, bedürfte es einer starken Flotte. Wodurch schloß mit einem Hoch auf die Kaiser, Kapitänleutnant Funke dankte für den herzlichen Empfang und toastete auf Weidenau. Rechtsanwalt Dr. Demhard feierte die deutsche Flotte, und Herr Bürgermeister Kraus leerte sein Glas auf die liebenswürdigen Wirthe. Nach unzähligen Ausenballe ging die Fahrt nach

Karlsruhe. Auch hier erfolgte auf dem Bahnhof unter Anwesenheit einer stolischen Menschenmenge eine Begrüßung namens der Stadt, und zwar durch Kommandant Schmitt. Sodann betrug die Gäste die bereitstehenden Gärten, um nach den großartigen Reklerien des Herrn Kommerzienrath Maucher zu fahren. Nach einer eingehenden Besichtigung derselben ließ man sich in der mit Sonnenest, Fahnenwimpeln u. s. w. reichgeschmückten Kellerei nieder, wo sich bald ein höchliches Gesez und Treiben entwickelte. Den Reigen der Toaste eröffnete Kommerzienrath Fiesler mit einem Hoch auf den Prinzregenten und den Kaiser. Im Namen der Firma Maucher hieß Herr Dr. Rudolf Erter, Theilhaber der Firma, die Gäste willkommen. Herr Dr. Bartholdi feierte die deutsche Flotte, Herr Kapitänleutnant Funke dankte mit einem Hoch auf die Firma Maucher. Herr Kommerzienrath Maucher toastete auf die gesammten Gäste, Herr Bürgermeister Kraus Ludwigshafen auf die Stadt Karlsruhe, Herr Bürgermeister v. Hollander-Mannheim auf das deutsche Vaterland und Herr Eisenbahndirektor Lavale auf die schöne Pfalz. Gegen 1/2 11 Uhr fand das Reklerefest seinen Abschluß. Es ging per Eisenbahn wieder nach dem Bahnhof zurück, wo gegen 1/2 11 Uhr die Rückfahrt nach Ludwigshafen erfolgte.

Gestern Sonntag Vormittag 10 Uhr erfolgte die Abfahrt der Division von Mannheim-Ludwigshafen.

Schon am frühen Vormittag herrschte eine wahre Wüstenwanderung nach dem Rhein, und bereits mehrere Stunden vor der Abfahrt hielt eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die beiden Ufer, sowie die Rheinbrücke besetzt. Die verschiedenen von den Verlobten herbeigeführten Eisenbahnwagen, waren vielumworbener, bevorzugter Plätze. Das Ganze bot in dem goldenen Sonnenschein des Frühlingssonnens ein farbenreiches glänzendes Bild. Dem bayerischen Ufer lösten die Klänge einer dort aufgestellten Musikkapelle herüber. Auf dem diesseitigen Ufer hatten von der Rheinbrücke aufwärts die Mannschaften des Mannheimer Grenadierregiments in einer langen, zweireihigen Front Aufstellung genommen. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden begaben sich auf das Torpedoboot S 8, um hier von Herrn Kapitänleutnant Funke Abschied zu nehmen. Herr Funke sprach sich hierbei entzückt aus über den Aufenthalt der Division in Mannheim-Ludwigshafen. Punkt 10 Uhr erfolgte das Zeichen zur Abfahrt. Als sich die Boote in Bewegung setzten, erscholl von der dicht gedrängten Menschenmenge draußende Hochrufe, die sich lautenartig fortpropagierten. Von allen Seiten trafen die Gäste. Alles schwenkte die Hüte und wirfte Taschentücher. Von den Torpedos wurden diese herzlichen, begeisterten Abschiedsworte durch Salutsschüsse und durch kräftige über das Wasser herüberbrausende, von den Offizieren der Division kommandirte Hochs erwidert.

Die Fahrt nach Speier wurde auf dem Torpedos von zahlreichen Mannheimern und Ludwigshafenern Herren, sowie von verschiedenen aktiven Offizieren des hiesigen Grenadierregiments mit unternommen.

Die Fahrt der Audrang zu den Torpedobooten in Mannheim-Ludwigshafen war, kann man aus folgendem Vorkommniß entnehmen, daß pfälzische Blätter erzählen: Ein Landbauer Herr fand am Freitag von früh 10 Uhr bis Abends 1/2 6 Uhr und wartete. Unerrückter Sache mußte er jedoch wieder der Heimath zusehen. So wie diesem ist es noch zahlreichen anderen Personen ergangen.

Die Torpedoboot-division in Karlsruhe. Karlsruhe, 20. Mai. Kapitänleutnant Funke telegraphirte heute aus Mannheim an Oberbürgermeister Schuchter, daß der Aufenthalt der Torpedoboot-division in Karlsruhe am einen Tag verlängert werden muß, da der Kaiser über die Torpedoboots verfügt habe. Derselben werden Montag Nachmittag 4 Uhr in Wagen entzückt und Mittwoch, 23. Mai, Morgens weiter fahren. Demgemäß muß die für die Offiziere und Mannschaften für kommenden Mittwoch in Aussicht genommene Beifahrt nach Baden-Baden unterbleiben.

Die Torpedoboot-division in Wiesbaden. Die Besatzung der Torpedoboots folgt auf der Rückreise mit Genehmigung des Kaisers einer Einladung der Stadt Wiesbaden.

Anlässlich der Anwesenheit der Torpedoboot-division in Mainz dürfen alle am Dienstag, den 22. l. Mts. gelassen einsehen Besonnenheitsfahrten des untern Verkehrs nach Mainz in der gleichen Klasse auch zur Rückfahrt benutzt werden, wenn die Rückreise noch am nämlichen Tage angetreten und ohne Unterbrechung durchgeführt wird. Die Benutzung von Schnellzügen ist gegen Lösung von Zuschlagkarten, für Hin- und Rückfahrt besonders, ebenfalls gestattet.

Enthüllung des Kriegerdenkmals in Sodenheim.

In unserem freundlichen Nachbarort sind gestern Nachmittag die Enthüllung des dortigen Kriegerdenkmals, verbunden mit dem Abgeordnetentag des Militär-Sanverbandes Schwermigen statt. Auch diesem Anlaß hatten sich die Krieger- und Militärvereine der ganzen Umgebung eingefunden und auch, namentlich in den Nachmittagsstunden, ein äußerst zahlreiches Publikum, namentlich aus unserer Stadt, denn fortwährend brachen die Klänge der Hebenbahn enorme Menschenmassen, welche dem Fest beizuwohnen wollten. Sodenheim

stand aber trotzdem darauf, bis der junge Mann schließlich sagte: „Gnädige Frau, es ist mir ganz unmöglich, das Geld zu nehmen. Selbst wenn die Disziplin es mir nicht verbieten würde, würde mich doch etwas ebenfals Nüchternes zwingen, die Goldstücke abzugeben.“ — „Und was ist das?“ — „Die einfache Thatsache, daß ich der Herzog von Montebello bin!“

— Ein Auffehen erregender Mordprozess ist dieser Tage in Pensa (Rußland) zum Abschluß gelangt, zum vorläufigen Abschluß wenigstens, denn das seltsame Urtheil der Geschworenen wird in der höheren Instanz sicher umgestoßen werden. Es handelte sich in dem Prozess um ein blutiges, abstoßendes Familiendrama, um eine erschütternde Tragödie, die sich vor sechs Jahren in Pensa abspielte. Damals wurden eines Morgens die Wittne des Generalleutnants Soldpyn und ihr aller Diener ermordet aufgefunden. Der Verdacht, den Mord an der greifen Generalin begangen zu haben, lenkte sich auf den Entsetzlichen der Ermordeten, den legitimen Sprößling ihres Sohnes aus erster Ehe, den Obersten Talma. Auf Grund schwerbelastender, wenn auch nicht ganz überzeugender Beweise, wurde der junge Talma zu langjähriger Zwangsarbeit auf Sischalin verurtheilt, wo er auch seine Strafe fünf Jahre lang absaßte. Die Familie des Sträfllings behauptete jedoch, daß Talma unschuldig verurtheilt sei, und betrieb mit großer Energie das Wiederaufnahmeverfahren. Im vor. Jahre wurde der Verdacht der Thäterschaft völlig auf einen gewissen Alex. Karpow gelenkt; derselbe hat später auch seine Schuld eingestanden, und es wurden Anordnungen getroffen, den verurtheilten Alexander Talma aus Sischalin zu holen; doch ist sein gegenwärtiger Aufenthalt ebenso in Dunkel gehüllt wie die ganze mysteriöse Affaire. Einige sagen, daß er in Odesa in Haft sei, Andere dagegen behaupten, daß er nach Pensa gebracht worden sei und daß er im Gefängniß der Entscheidung seines Schicksals harre. Wenn die Geschworenen den Angeklagten

hätte sich aber auch in sein schönstes Festgewand geworfen; am Eingange des Ortes prägte ein mächtiger Triumphbogen, fast alle Häuser waren mit Fahnen und Garlanden geschmückt; auf dem Platze, wo das Denkmal steht, vor dem Rathhause, war ein prächtiger Festplatz für den Großherzog errichtet, dessen Erscheinen leider wegen Krankheit unterblieb, sowie Tribünen für die Ehren Gäste. Als solche wohnten dem Feste bei die Herren: Generalmajor Fritsche, als Vertreter des Verbandes, Oberst von Saffir mit mehreren Offizieren, ferner die Herren Ministerialrath Pflücker, Geh. Regierungsrath Rang, Amtmann Frech, Bürgermeister Martin u. A.

Nachdem am Vormittag eine Sitzung des Gauverbandes im jährlicher Hof Rathgebäude, begann Mittags halb 2 Uhr die Aufstellung des Festzuges, welcher eine außerordentliche Länge aufwies und in dem auch die gesammte Kapelle und die Spielleute des hiesigen Regiments vertreten waren. Nach Antritt des Zuges auf dem Festplatze begann alsbald der Festakt.

Nach einem Chorlied mit Orchesterbegleitung der Gesangsvereine Sedenheim hielt Herr Hauptlehrer Karle von dort die Festrede. Redner führte aus, daß das Denkmal errichtet worden sei zu Ehren jener 88 Sedenheimer, welche im Jahre 1870 hinausgezogen seien, um für das Vaterland zu kämpfen, es solle aber auch zugleich eine Mahnung sein für die gegenwärtige und die künftige Generation, allezeit für die höchsten Güter des Vaterlandes einzutreten. Nachdem Redner sodann bedauert, daß es unserm Großherzog leider nicht vergönnt gewesen sei, heute hier zu erscheinen, dankt er in herzlichen Worten allen denen, die mitgeholfen haben, dieses Denkmal zu errichten. In erster Linie gelte dieser Dank Herrn Altbürgermeister Seitz, der den Impuls dazu gegeben und durch reiche Spenden das Werk gefördert habe, dann Herrn Bürgermeister Volk und dem Gemeinderath, sowie der gesammten Bürgerschaft und den Vereinen Sedenheim für ihre thätige Mithilfe, ferner dem Künstler, der das Werk geschaffen, Herrn Bildhauer Emil Stadler in Karlsruhe. Nach den Worten des Festredners fiel die Hülle von dem Denkmal.

Herr Generalmajor Fritsche verlas hierauf ein Handschreiben des Großherzogs, in welchem der hohe Herr sein Nichterscheinen lebhaft bedauert und in herzlichen Worten seine alten Soldaten an ihre Pflichten gegen das Vaterland erinnert. Die Verlesung des Schreibens wurde von den Anwesenden mit beifolgenden Hochrufen aufgenommen.

Der Vorsitzende des Gauverbandes Schwöpingen Herr Dr. Werner feierte hierauf unsern Großherzog, der es verstanden habe, sich die Liebe seines Volkes zu erringen. Er schloß mit einem herzlich aufgenommenen Hoch auf diesen edlen Fürsten, worauf die Musik die Volkshymne intonierte.

Hierauf überreichte eine der Festdamen, Fräulein Louise Wähler dem Vertreter des Verbandes, Herrn Generalmajor Fritsche ein prächtiges Bouquet.

Herr Bürgermeister Volk übernahm mit Worten des Dankes das Denkmal Namens der Gemeinde Sedenheim und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Nach einem nochmaligen Chorlied der Sedenheimer Gesangsvereine und Schmückung des Denkmals durch die Festdamen war der Enthüllungssakt zu Ende.

Das Denkmal selbst, ein wohlgelegenes Werk eines noch jugendlichen Künstlers, des Bildhauers Emil Stadler in Karlsruhe, der auch das Kriegerdenkmal für die Stadt Ueberlingen ausführte, stellt einen sterbenden Krieger dar, über den der Genius des Sieges dahinschwebt. An der unteren Seite befindet sich vornen das Medaillonbildnis des Großherzogs, während auf den Seiten die Namen der Sedenheimer Krieger angebracht sind, das Denkmal ist in hohler Gipsabguss ausgeführt in den räumlich bekannten Weislinger Metallwerken. — Nach Beendigung der Enthüllungsfestlichkeiten fand ein Festessen statt und Abends war in verschiedenen Localen Festball arrangirt. — Eine unliebsame Störung empfand der Enthüllungssakt durch das mehrmalige Vorbeifahren der Straßenbahnzüge, wodurch in die dichtgedrängte lebende Menge ein Hasten und Leiben nach den beiden Seiten des Weisler's kam und dadurch mehrmals eine momentane Stockung im Verlaufe des Festactes eintrat. Ob hier nicht mit einigem guten Willen eine Aenderung möglich gewesen wäre, entzieht sich unserer Kenntniß.

Das Befinden des Großherzogs. Der Hofbericht vom Samstag schreibt: Der Bronchialkatarrh Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs hat etwas abgenommen. Seine Königl. Hoheit bleibt nach und nach etwas länger außer Bett, soll aber das Sprechen vermeiden und lebt daher zurückgezogen.

Deutsche Postbeamte auf der Weltausstellung in Paris. Die die Deutsche Verkehrszeitung" mittheilt, wird die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung eine Anzahl Beamte zum Besuch der Pariser Weltausstellung entsenden. Aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe hat, wie wir hören, der Postdirektor Herr Leutner hier einen begünstigten Antrag vom Staatssekretär des Reichs-Postamts erhalten.

Das Fest der Aibernen Hochzeit zum 2. Male feiert morgen Dienstag den 22. Mai Herr Privatmann Voh mit seiner Ehefrau Babette geb. Schacherer, beide Gergottin, Alt-Wannheimer, erfreuen sich trotz ihres Alters noch guter Mithilfe.

Vom Rheinaubaden. Die Firma Jakob Treß und Söhne, Kohlenhandlung in Stuttgart und Mannheim hat von der Rheinau G. b. H. einen Lagerplatz von ca. 130000 qm auf dem Ort Sedenheim erworben und beabsichtigt ihr Magazin von Mannheim nach Rheinau zu verlegen.

Wohnwechsel. Verkauft wurden die Häuser Schwöpingenstr. Nr. 112 und Nr. 142, Sedenheimerstraße Nr. 88, 92 und Nr. 104, Angartenstraße Nr. 40. Abgeschloffen durch Herrn Agent Viktor Bauer, Sedenheimerstraße Nr. 70.

Karpow als den Mörder bezeichnet hätten, wäre die Revision des Prozeßes Talma die unausbleibliche Folge gewesen. Jetzt steht die Sache aber anders. Die Geschworenen haben Alexander Karpow, trotz seines Geständnisses, nur der Heblerei schuldig erklärt, weil er die der ermordeten Generalin geraubten Werthsachen bei Seite geschafft habe, auf Alexander Talma bleibt in den Augen des Volkes nach wie vor der Mörder seiner Großmutter. Wenn das Urtheil fälligt werden sollte, woran kaum zu zweifeln ist, wird dieselbe eine neue Gerichtsverhandlung helles Licht in das bisherige Dunkel bringen.

Der „Zar“ in Paris. Ein sorgfältig gekleidetes Individuum erschien dieser Tage in Paris im Polizeikommissariat des Marsfeldes und verlangte, ohne Zögern in das Arbeitszimmer des Kommissärs geführt zu werden. Der Polizeikommissar war jedoch nicht anwesend, und der Mann wurde von dem diensthabenden Sekretär empfangen. Zu diesem sprach er mit einem fremdländischen Accent in der Aussprache des Französischen: „Sie haben den Kaiser von Rußland vor sich. Ich bin gekommen, um die Ausstellung zu besuchen, und will Paris nicht verlassen, ohne Ihnen für Ihre Verdienste einen Orden zu geben.“ Der Sekretär ging auf die Idee des offenbar geistesgestörten Mannes ein und erreichte dadurch, daß jener schließlich seinen wahren Namen Pawlow, nannte; mehr war jedoch aus dem Manne nicht herauszubekommen. Der Pseudo-Zar aller Reußen wurde dann in ein Irrenhaus gebracht.

Die Furcht vor Theaterbränden ist in Paris seit dem Brande des „Théâtre Français“ sehr groß. Als vor einigen Tagen Passanten auf der Kuppel des Renaissance-Theaters einen starken Lichtschein bemerkten, glaubten sie, daß das Theater, in welchem gerade die Vorstellung beginnen sollte, in Brand gerathen sei und benachrichtigten den Theaterförstner, der seinerseits, ohne lange zu überlegen, die Vorhänge näher zu betrachten, den Feuerwehler in Bewegung setzte. In einem Nu war denn auch die Feuerwehr mit Spritzen, Wägen, Rettungsapparaten, Leitern auf dem Boulevard Saint-Martin und erkannte sofort, daß das

Wertmeisterprüfung. Nachgekannte Kandidaten haben die in diesem Jahre abgehaltene Wertmeisterprüfung für den hochtechnischen Dienst ordnungsmäßig bestanden und hierdurch das Prädikat „Wertmeister“ erlangt: Emil Althaus, August Beyer, Theodor Beyer, Albert Fais, Theodor Farrentopf, Karl Hofmann, Karl Margenell, Philipp Johann Pflücker, Martin Sauter, Friedrich Steinel, Adam Vierling, August Wenz, Wilhelm Wipfinger.

Der Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft (preußisch-rheinische), geschmackvoll ausgestaltet, liegt der Stadtausgabe dieser Nummer unserer Zeitung bei.

Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung. Am 20. Mai wird noch geschrieben: Die öffentliche Versammlung wurde gestern Abend 7 Uhr im großen Saale des künftigen Saalbauens durch den Vorsitzenden der Gesellschaft Reichs- und Landtagsabgeordneten Viktor Berlin eröffnet. Es waren Vertreter der hiesigen und auswärtigen Behörden und viele Corporationen erschienen. Das hiesige Ministerium des Innern war durch Oberregierungsrath Hoff vertreten. Die badische Regierung hatte keinen Vertreter entsendet. Oberbürgermeister Dr. Wilkens begrüßte die etwa 180 Köpfe zählende Versammlung namens der Stadt Heidelberg, Professor Dr. Dillhoff namens des Ortsausschusses und des Ausschusses für Volkshochschulfrage, Oberlehrer Bader-Darmstadt namens des deutschen Lehrervereins. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Thätigkeit der Gesellschaft, die nach einer Zeit des Rückganges in den achtziger Jahren jetzt einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen habe. Die Gesellschaft konnte in den letzten 2 1/2 Jahren 651 Volkshochschulen neu begründen und 255 Bibliotheken unterhalten. Der Kaiser habe 3000 Mark der Gesellschaft gestiftet, wofür die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Sigen kund gibt. Auch soll auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung dem Kaiser telegraphisch dafür gedankt werden. Das preussische Kultusministerium habe der Gesellschaft 5000 Mark zugewandt. Universitätsprofessor Rein-Jena referirte sodann über die Volkshochschullage und verbreitete sich über die öffentlichen allgemeinen Bildungsanstalten. Er unterscheidet 3 Bildungsfächer, denen die bestehenden Schulen: Volksschule, Realschule, höhere Lehranstalt entsprechen. Ein Rückschraubung der Volksbildung sei unmöglich, man müsse sie ergänzen und ausbauen. Redner geht dann auf die theilweise geringe Theilnahme der Arbeiterschaft an den Kurien ein, die sowohl wirtschaftliche wie politische Gründe habe. Correspondent Stadtrath Dr. Fiesch-Frankfurt a. M. nimmt im Allgemeinen obigen Ausführungen bei. Die Volksbildung sei aber noch weiter auszubehnen auf Kunst, Theater, Musik u. s. w. Prof. Mannheimer-Frankfurt bemerkt, daß das Ministerium der sozialdemokratischen Partei gegen die Volkshochschulfrage allmählich im Schwanken begriffen sei. Kagenstein-Mannheim berichtet über die Wannheimer Hochschullage und die damit gemachten Erfahrungen. Professor Dr. Fuchs-Kreisberg bespricht, die Lehrer durch die Universitäten vorzubereiten zu lassen, um die Universitätsprofessoren selbst zu entlasten. In der heute Vormittag 10 Uhr eröffneten Mitgliederversammlung wurden nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten die Verhandlungen wieder aufgenommen über das gestern zurückgehaltene Thema: „Volkshochschule u. Kriminalität bezw. der Anteil der Volkshochschule an der sittlichen Entwicklung des Volkes, über welches Abg. Richter referirte. Er wies an der Hand einer eingehenden Statistik nach, daß je schlechter die Schulbildung in einem Bezirke, je größer die Zahl der Verurtheilten und Verbrechen und desto höher die Zahl der Verurtheilten eine Abnahme der Kriminalität. Hierzu spricht auch Herr Professor Wittermaier-Heidelberg, der erst den Beweis hierfür abwarten möchte da verschiedene Umstände die Statistik beeinflussen. Ueber den Verkauf guter und billiger Volksschriften spricht dann noch Dr. Kühn-Wiesbaden und empfiehlt die vom Wiesbadener Bildungsverein verlegten Schriften. Das letzte Referat hatte Landwirth Georg Grünwald-Bensfeld, der sich in einer etwa eine Stunde währenden Rede über die Bildungsarbeit auf dem Lande bis in einzelne Anknüpf. In der Debatte beteiligten sich u. A. Stadtordnungsreferent Schulz-Mannheim, der sich besonders über die Wannheimer Verhältnisse verbreitete, Gödel-Mannheim, der seine Erfahrungen als Bibliothekar der Wannheimer Volkshochschule kundgibt, Blum-Heidelberg, Generalsekretär Leos-Berlin. Nachmittags wurde die Versammlung, da sich ein Felleisen angeschlossen, geschlossen.

Der Verband mitteldeutscher Jüthervereine hält gegenwärtig in Mannheim seinen 7. Verbandstag ab. Am Samstag Abend fand Empfang der Gäste und geselliges Beisammensein statt, während heute Montag die Verhandlungsarbeiten gepflogen werden. Die Hauptnummer des Programms des Verbandstages war das gestern Abend im Apollotheater abgehaltene Konzert, das außerordentlich hoch besucht war. Ein Festmarsch, gespielt von dem etwa 120 Mann starken Gesamt-Jüther-Chor bildete die Eröffnungsspiele. Sodann folgten Einzelvorträge des Jüthererzang Heidelberg, der Damenabtheilung des Gesamtjüthererzang, des Jütherklub's Yorshelm, des Gesamtjüthererzang Frankfurt a. M. und des Mannheimer Jütherklub's. Außerdem spielten die Herren Albert Kühn und Jean Vetter von Mannheim Jütherklub ein Duettenstücken aus der Oper „Barbier von Sevilla“ in so schöner und meisterhafter Weise, daß nicht nur die Damen und Jütherer, sondern auch die hochbetagten Jütherer Anerkennung durch stürmischen Beifall Ausdruck gaben. Auch noch ein Gemalmstüchle wurde vorgelesen. Diese zwei Gesamtstücke dirigirte Herr Wilhelm Linke von Mannheim Jütherklub mit Sicherheit und tiefem Verständniß, so daß ihm hohes Lob gezollt werden muß. Die Einzelvorträge der verschiedenen Verbände wurden gleichfalls mit lebhaftem Applaus aufgenommen, so daß mehrfache Zugaben erfolgen mußten. Jeder Verein bemühte sich, nur wirklich Gutes und Hervorragendes zu leisten und mit Ehren in dem Wettkampfe mit den Brüdernvereinen zu bestehen. Die Wannheimer Liederkantate sang zwei Chöre

vermeinte Feuer nur der Widerschein der untergehenden Sonne auf dem Glasse der Theaterkuppel war.

Selbstmord eines Obersten. Großes Aufsehen erregt in Mailand der Selbstmord des Ingenieurs und Obersten a. D. Ernesto Contro, der bis vor Kurzem Verwaltungsrath der Versicherungsgesellschaft „La Nuova Milano“ war. Die Gesellschaft machte im April dieses Jahres Bankrott, und die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung über die Art und den Umfang ihrer Geschäfte ein. In einem der letzten Tage wurde auch Oberst Contro zur Polizei gerufen, um über seine Person Auskunft zu geben. Das regte ihn derart auf, daß er sich das Leben zu nehmen beschloß. Er begab sich zu einer bekannten Familie und wollte von einem Flurfenster aus auf die Straße springen. Ein junger Mann hielt ihn jedoch zurück und brachte ihn nach seiner Wohnung. Von dort ging der Oberst in das Haus, in welchem sich früher die „Nuova Milano“ befand. Er klingelte an der Wohnungstür des im dritten Stockwerk wohnenden Generals Agliati und übergab dem Dienstmädchen einen Brief, in welchem er den General zu seinem Testamentvollstrecker ernannte. Dann ging er rasch in das zweite Stockwerk hinunter und sprang von einem Lichtfenster aus in den Hof hinab. Er wurde in ein Hospital gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied.

Wickinley und die Journalisten. Aus Newyork berichtet man uns: Präsident Wickinley zeigt, wenn Ernennungen zu Aemtern als Maßstab gelten dürfen, eine größere Vorliebe für Zeitungsmänner, als je ein Präsident vor ihm. Er hat eine Menge Journalisten in politische Aemter hineingeseht. Da ist zunächst der Generalpostmeister Charles Heath; der Konsul in Liverpool (eines der festesten Konsulate) „Jim“ Boyle; Addison Poler, der jüngst verlassene Sekretär des Präsidenten; Frank Vandertick, Hilfssekretär; Oscar Austin, Chef des Bureau für Schachamistikisten u. s. w. Erst vor Kurzem wurde die Stellung des Sekretärs der neuen Philippinen-Kommission zwei Journalisten hintereinander angeboten, Charles und Walter Stevens vom „St. Louis Globe Democrat“, beide

und Fräulein Woll erfreute die Anwesenden durch zwei hübsche Gesangs-solis. Um das Programm zu bereichern, wurde demselben noch die Aufführung der Operette „Die Kunst, geliebt zu werden“, eingefügt. Aufgeführt wurde die Operette durch die Operettengesellschaft, welche mit dem heutigen Montag ihre Vorstellungen im Apollotheater beginnt. An das Konzert schloß sich der Festball, an dem sich Alt und Jung mit großer Ausdauer theilnahmen und welcher den Theilnehmern einige recht vergnügliche Stunden bereitete.

Jubiläum-Ball der Mannheimer Liedertafel. Die festlichen Veranstaltungen der Liedertafel haben mit einem am letzten Sonntag Abend im Apollotheater stattgehabten Ball einen würdigen Abschluß gefunden. Der in edlen Formen gehaltenen große Saal war durch die Firmen G. C. Wadi, W. Brekinari, R. Rosenkränzer und W. Niederhoffer auf das vornehmste decorirt worden, wobei u. A. auch die mit prächtigen Schleifen geschmückten Vorberträge Verwendung fanden, welche dem Verein anlässlich des neuen Festactes gewidmet wurden. Die geräumige Bühne war in einen Palmen- und Lorbeerhain verwandelt, aus welchem den Festtheilnehmern unsichtbar, das Orchester seine Weisen ertönen ließ. Unsere treffliche Grenadier-Kapelle unter Herrn Kapellmeister Vollmer's Leitung führte die Ballmusik aus. Für das Arrangement der Tänze hatte das Vergnügungskomitee Herrn N. Wittler, Universitäts-Tanz- und Fechtmeister aus Heidelberg gewonnen, welcher das in ihn gesetzte Vertrauen durchaus rechtfertigte, so daß nur eine Stimme der vollsten Anerkennung des von ihm Gebotenen im Saale herrschte. Dieser dem wunderreichen geführten Polonaisen, an denen jeweils etwa 100 Paare theilnahmen, war die Glang-Nummern des Balles ein Blumen-Cotillon, bei welchem die mit Schleifen in den Vereinsfarben gebundenen Sträußchen einer riesigen, fast 4 Meter hohen Pyra entnommen wurden. Dieses Arrangement, von Herrn W. Brekinari in genauer Vergrößerung des Vereins-Abzeichens prächtig ausgeführt, fand das Entzücken aller Festtheilnehmer. Alles in Allem: ein sorgfältig vorbereitetes und glänzend verlaufenen Ballfest, welches viele Familien der besten bürgerlichen Kreise unserer Stadt zu einigen Stunden heiterster Lebensfreude vereinigte. — Die Liedertafel hat neuerdings bewiesen, daß sie außer erster Pflege des deutschen Liedes auch frohe Feste würdig zu feiern versteht. Die so herzlich verlaufenen Festlichkeiten des 60. Stiftungstages werden allen Theilnehmern gewiß unvergänglich sein.

Apollotheater. Heute Montag, 21. Mai, findet die Eröffnung der Sommerferien des Apollotheaters mit Johann Strauß' berühmter Operette „Die Fledermaus“ statt. Die Operette geht gut ein und mit den ersten Kräften des Wiener Operetten-Ensembles besetzt, in Scene. Herr Direktor Dietrich singt den Eisenstein mit dem er in Wien, Berlin und Hamburg etc. die größten Erfolge erzielt. Dienstag findet die erste Wiederaufführung der „Fledermaus“ statt, während am Mittwoch zum ersten Male die ausgezeichnete Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß gegeben wird. „Der lustige Krieg“ ist mit der „Fledermaus“ das bedeutendste und erfolgreichste Werk des Komponisten.

Schanturmen des Turnvereins. Das gestern in der Turnhalle K. 6 stattgehabte Schanturmen der beiden Damen-Abtheilungen des hiesigen Turn-Vereins war von über 1000 Zuschauern besucht, unter denen Herr Bürgermeister v. Hollender, Herr Oberamtmann Strauß, Herr Stadtschulrath Dr. Sickingen, sowie einige Herren des hiesigen Offizierscorps die mit großem Interesse das vorzüglich dargestellten Übungen folgten und dieselben durch Beifallsbezeugungen auszeichneten. (Näherer Bericht folgt.)

Kriegsspiele im Saalbau. Die gestrige Vorstellung des Kriegsspiels im Saalbau war so stark besucht, daß man sich entschloß hat, heute Montag Abend noch eine weitere Vorstellung und zwar zu ganz bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen zu geben.

Wetter am Dienstag, den 21. Mai. Das Zwitterwetter über Großbritannien scheint nunmehr von Westen her Überfälle zu erhalten und breitet seinen Wirkungsbereich zunächst über Frankreich, dann aber auch über Süddeutschland aus. Der über Süddeutschland und der unteren Ostsee liegende Luftwirbel von 765 mm barometrischer Höhe nach dem nördlichen und mittleren Rußland. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber größtentheils trockenes Wetter bei mäßiger Temperatur zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Schwöpingen, 21. Mai. Als der verheiratete Schmied Gottfried Wolf von hier gestern Abend mit dem Zuge von Friedrichsdorf kommend, am hiesigen Bahnhof den Durchgang passiren wollte, wurde er von einem unbekanntem Manne mit einem harten Gegenstande auf den Kopf geschlagen, so daß er blutüberströmt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Karlsruhe, 20. Mai. Eine große Ueberraschung wurde heute der Residenz durch den plötzlichen Streik der Angestellten der elektrischen Straßenbahn bereit. Wohl war allgemein bekannt, daß die Wagenführer und Schaffner seit einigen Tagen in eine Jobbewegung eingetreten sind, um eine Verbesserung ihrer nicht gerade glänzenden Verhältnisse herbeizuführen; auf eine so rasche In-surrection des Streiks hatte sich aber Niemand, am allerwenigsten die Direktion gefaßt gemacht. Schlag 12 Uhr saßen zum größten Ueberraschung der Passanten leere Wagen mit der Aufschrift „besetzt“ ohne an einer Straßenkreuzung anzuhalten durch die Kaiserstraße und Durlacher Allee dem Gletzerthaus zu, wo bald der ganze Wagenpark, von Führern und Schaffnern verlassen, einsam stand. Nur einige wenige, meist verheiratete Angestellte erklärten sich zu weiteren Dienstleistungen bereit und nahmen gegen 4 Uhr den „Brennverle“ Durlach-Mühlburg mit einigen Doppelwagen wieder

aber lehnien ab. Natürlich sind die fetten Broden nicht ohne tiefer Erndung verabschiedet worden, sondern wurden nur dort vertheilt, wo Herr Mackinley auf Gegenliebe hoffen konnte.

In einer chinesischen Dschonke macht ein in China lebender französischer Schiffsoffizier a. D. eine Fahrt von Shanghai nach Paris, um die Ausstellung zu besuchen. Das Schiff ist derart ausgestattet, daß es den Besuchern der Ausstellung — es soll nämlich öffentlich ausgestellt werden — einen Begriff von den kommerziellen Reichthümern Chinas geben kann. „Lotusblume“ ist der hübsche Name der Dschonke, die vor einigen Tagen Saigon verlassen hat und jetzt auf den Wogen des Meeres schaukelt.

Humoristisches. Sie kennt sich aus. Junge Hausfrau: Wenn Sie zehn Personen zum Mittagessen eingeladen haben und das Dienstmädchen geht plötzlich aus und davon, was thun Sie dann? — Erfahrene Hausfrau: Die Köffel zählen.

Harinädig. Mr. Steels: Mit Deinem ewigen Geldverlangen wirst Du mich noch ins Grab bringen. — Mrs. Steet: Dann gib mir gleich 150 Dollar, denn Trauersachen sind theuer.

Wasserfeste. Beileid (in der Zeitung lesend, daß auf die außerordentliche Menge ein Wasserstrahl gerichtet wurde): Wie grausam! Hätten sie nicht können erst probiren mit'm Schießen!

Schlagfertig. Ballerine (mißmuthig): Blumen, nichts als Blumen, Baron! — Ueber Amanda, wer würde es wagen, einen Stein auf Sie zu werfen!

Ein guter Mensch. Bauer (zu dem, als Freier erschienenen Dorfshuster): Es thut mir leid, Schuster, daß Du die Genzi net will — aber schau, zwingen kann ich das Radel halt net! Damit Du aber den Weg net ganz umsonst g'macht hast, laßst Du mir a Paar Stiefel anmessen!

Verfehlte Wirkung. A. (renommirten): ... Und denken Sie nur, meine Braut spricht fünf Sprachen! — B. a. Um's Himmelswillen! ... schöne Aussichten!

auf; die übrigen zogen nach Darsach, um über ihre Lage zu berathen. Die Direction erklärte sich sofort bereit, die Hauptforderung der Streikenden, 95 M. Monatsgehalt monatlich für die Wagenführer und 85 M. für die Schaffner, jedes Jahr steigend um 10 M. bis zu 100 bzw. 115 M. zu bewilligen, lehnte aber die Verfürzung der Arbeitszeit auf 11 bis 12 Stunden täglich (bisher 16 1/2) sowie Einführung gegenständlicher Rindung ab. Die Streikenden, etwa 20-70 an Zahl, haben bis heute Abend die Arbeit nicht wieder aufgenommen. So sehr man die Berechtigung ihrer Forderungen anerkennt, so entziehen sich doch die rücksichtslos vorgehenden Verurtheilten, jedenfalls ist dasselbe nicht geeignet, ein friedliches Verhältnis mit der Direction anzubahnen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**  
**Größ. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim**  
**Die Walläre.**

Als Sieglinde geht dem Abend Fr. Clotilde Wenger aus Halle ihr auf Engagement abzielendes Gastspiel am hiesigen Hoftheater fort. Der Eindruck war wieder der gleiche, den wir auch von ihrer Margarethe empfangen haben: eine fleißige, brauchbare Sängerin, auf die man sich verlassen kann, deren achtbare Leistung aber keinen Augenblick das Niveau der Durchschnittsqualität verläßt und zu irgendwelcher nimmermehr Anticipation hinreißt. Man muß sehr genügsam sein, wenn man ihre Sieglinde, die ziemlich lebhaften Beifall fand und der ein gewisses Maß von Beifall auch nicht zu verkoren ist, als auf der Stufe derjenigen Anforderungen liegend bezeichnet, die unsere Bühnen an die Vertreterin des umwordenen Hoches stellen darf. Eine Sängerin von den stimmlichen und darstellerischen Eigenschaften des Fr. Wenger wird hier, es müßte denn gerade sein, daß sie sich noch ganz bedeutend weiterentwickelt, das Publikum auf die Dauer zu einem begeisterten und genügenden Interesse. Wir würden ihr Engagement, das allerdings fest in Aussicht genommen zu sein scheint, nur als *Notbehelf* betrachten, und unsere Theaterleitung sollte sich zu diesem, abermals nicht allseitig befriedigenden Engagement nur für den Fall entschließen, daß sie wirklich nichts Besseres mehr erwarten kann, und wenn es wirklich auszumachen ist, daß wir in nächster Zeit unsere Wünsche bezüglich der jugendlich-dramatischen Sängerin ganz erfüllt sehen. Wir geben die Hoffnung noch nicht auf, und halten es für's Beste, unter diesen Umständen eben ruhig noch einige weitere Bewerberinnen gälteren zu lassen. Fr. Wenger besitzt eine sympathische und gut ausgebildete Stimme, aber ihr Sopran ist hinsichtlich der Kraft und des Umfangs doch sehr begrenzt. Ausgiebig und konstant ist nur die Mittellage, die sie als Sieglinde gut zur Geltung bringen konnte, die tiefere Lage verfällt bei härterer Vokalbildung leicht in Latenz, wie sich beispielsweise bei der *Leder-Stelle* im ersten Akt: „Ein Fremder trat da herein, ein Geis im grauen Gewand“, zeigte, die höheren Töne, schon vom 2. an, klingen sehr und sind besonders dramatischen Reizausdrucks nicht fähig. Vieles gelang dem Gesang recht ansprechend, besonders die ruhigen, mehr zum Reizenden hinneigenden Stellen, wie die jugendlich-dramatischen Sieglindens mit ihrem Organ und ihrem Temperament hat hinter dem zu lässlich, was man von einer Sieglinde erwarten muß. Als Beispiel sei die herrliche Scene aus dem dritten Akt genannt, wo sie das „Nicht ihrer Dich Sorge um mich“ recht warm und eindringlich vortrug, gleich darauf aber, nach Brühlens *Stiefkind*-Verbindung, mit ihrer Bitte: „Nette mich Küßer“, und dann bei der Stelle voll begeisterten Ehrung: „O hehrstes Wunder“, ziemlich stark abfiel. Das Spiel beschränkte sich hauptsächlich auf recht konventionelle Affectbewegungen. Von einer großartigen Auffassung der *Stiefkind*-Mutter war nicht die Rede. Momente, wie Stiefmutter's efflativer Jubel nach der Schwertgewinnung im ersten Akt, oder die von Dröbner mit bewunderndem Fortissimo und stürmischen Schatzgeheul ausgestrahlte, in Begeisterung zusammenjuchende Freude, wenn Brühlens im dritten Akt verurtheilt: „Ein Wollung wolle Dir im Schoo!“ waren ohne die herliche Größe, die wir bei dieser Rolle nicht vermessen dürfen. — In der übrigen Besetzung, die bekannt und oft besprochen ist, trat dadurch eine kleine Aenderung ein, daß im *Wollung*ensemble an Stelle von Fr. Madaiher, die wegen Heiserkeit abfiel, als Gast Fr. Aurelie Ros vom Karlsruher Hoftheater trat.

**Theater-Nachr.** Die Antebandung theilt mit: Frau Margarethe Brunow-Musikler vom Stadttheater in Koblitz, welche Donnerstag den 24. Mai die „Brünnhilde“ in „Hölderndämmerung“ singen wird, ist ab 1. September 1901 zum Engagement disponibel. — Herr Georg Breg, welcher am Stadttheater in Königsberg wirkt, eröffnet Sonntag den 27. Mai ein Gastspiel auf Engagement als „Telamond“. — Musikantentag den 4. Juni werden bei aufgehobenem Abonnement „Die Wälder“ von Wagner in Szene gehen. — Die Singspiele „Die kleinen Nicker“ von Savio und Tuvall, deutsch von Wolter-Bardach, Musik von Andre Waffner, wurde für das Hoftheater erworben, und wird im Juni zur Darstellung gelangen. — Für den 12., 14., 17. und 20. Juni ist eine Aufführung von Richard Wagner's „Ring der Nibelungen“ in Aussicht genommen, und zwar mit Frau Senner's „Falsch“ als „Brünnhilde“. — John Gabriel Bachmann's „Schauspiel in 4 Aufzügen von Genriß Jöns gelangt Ende dieses Monats hier erstmalig zur Darstellung. — Für Pfingstsonntag ist eine Neuinszenierung von Kleist's „Kathchen von Heuborn“ vorzusehen.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Friedrich-Wilhelms-Theater wird mit einem Kostenaufwande von 8000 Mark umgebaut und Mitte September von Direktor Reichs als Operettenbühne ersten Ranges eröffnet. Aus Wien wurden engagiert Carl Streitwonn, Joseph und Hans Reichberg. Als Eröffnungsoffer wird wahrscheinlich die Operette „Der Lügenbräutigam“ von Louis Rath gegeben werden.

Unsere Rhein-Neuen-Flotz entlehnt den Bassa, man habe noch nicht viel davon gehört, daß nach der Berliner Premiere außer Mannheim andere Bühnen das Aufführungrecht des „Rin“ erworben hätten. Hierzu wird und von unabhängiger Seite mitgeteilt: Die Mannheimer Bühne ist allerdings die erste, die nach der Berliner den Rin gebracht hat, (was wir nochmals mit besonderer Anerkennung hervorheben), doch hat sofort nach der Berliner Aufführung eine Anzahl anderer hervorragender Bühnen das Aufführungrecht des Werkes erworben u. a. München, Wiesbaden, Dresden u. s. w. Da das Material erst Anfang Mai fertiggestellt war, mußten diese Bühnen ihre Premieren auf die nächste Saison verschieben, während Herr Albert dem Mannheimer Theater mit lebenswichtigen Entgegenkommen schon Anfang März die Nothwendigkeit zur Voraufnahme des Studiums zur Verfügung stellte, so daß außer Berlin einzig Mannheim in der Lage war, den „Rin“ von Eugen d'Albert noch in dieser Saison zur Aufführung zu bringen. — Wir theilen dies bereitwillig mit, damit nicht etwa die Meinung erweckt werde, daß andere Bühnen sich der Ehrentitel entziehen wollten, eine so interessante Schöpfung des bedeutenden Komponisten aufzuführen.

Zu Mannheim Hof- und National-Theater findet Dienstag den 22. Mai die 100. Aufführung von „Die Kofferträger von Nürnberg“ statt. An diesem Abend wird Herr Kammerlänger Eugen Gura noch einmal in der Partie des O. u. S. aussetzen und das Mitglied der I. Hofkapelle Herr Weid zum ersten Male den „Schmied“ singen. Die Neuinszenierung des Werkes in Bezug auf Dekorationen und Kostüme ist für die Eröffnung des Prinzregententheaters vorbehalten worden.

Herr Tolstoj hat ein neues Werk vollendet. Es ist „Moderne Sklaverei“ betitelt. Tolstoj geht darin die städtischen Lebensbedingungen, ihren Einfluß auf das Leben, sowie die Lage der arbeitenden Schicht. Das Werk wurde in Petersburg vor einem kleinen ausverwählten Circle vorgelesen und machte tiefen Eindruck.

**Ausstellung von Kupfersteinen Mannheimer Meister.**

Wie aus unserem Inseratentheil zu ersehen ist, wird der hiesige Alterthums-Verein im nächsten Monat eine Ausstellung von Kupfersteinen von Mannheimer Meistern veranstalten. Die Absicht ist, im Anschluß an das im Januar dieses Jahres vom Verein veranstaltete Werk „Geschichte der Kupfersteinen“ zu Manheim im 18. Jahrhundert von M. Decker die gesammte künstlerische Thätigkeit der in jenem Werke behandelten Meister in einer Auswahl ihrer besten Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen. Da

die im Besitz des Vereins befindlichen Blätter zu diesem Zweck nicht ausreichen, wendet sich der Vorstand an die Freunde und Gönner des Vereins mit der Bitte, um zeitweise Ueberlassung von Steinen und Kupfersteinen jeder Art (auch Landkarten und Bergzeichnungen), die hierfür in Betracht kommen. Im Hinblick auf den hochinteressanten Erfolg, den der Verein im vorigen Jahre mit seiner Ausstellung von Frankfurter Kupfersteinen erzielt hat, glaubt man auch diesmal auf das freundliche Entgegenkommen der betreffenden Kunstfreunde und Sammler rechnen zu dürfen. Anmeldungen bitte man möglichst umgehend an Herrn Bibliothekar Decker hier (Schloß), richten zu wollen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Hamburg, 19. Mai. Heute Abend fand in den festlich geschmückten Räumen des Heloboms zu Ehren des New-Yorker Kriegerbundes ein Komers statt, an dem etwa 10000 Personen Theilnahmen.

\* London, 20. Mai. Das internationale Abkommen über den Wilschutz in Centralafrika ist heute von den Bevollmächtigten der beteiligten Staaten unterschrieben worden.

\* Odessa, 20. Mai. Gestern fand die feierliche Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Katharina II. statt.

\* Tanger, 20. Mai. Staatsmeldung. Der Finanzminister Sasi ist gestorben.

**Der Kaiser in Wiesbaden.**

\* Wiesbaden, 20. Mai. Beim gestrigen Festmahl zum Geburtstage des Jaren trug der Kaiser die Uniform seines russischen Regiments mit dem Stern und Band des Andreaskreuzes. Prinz Heinrich war zur Theilnahme an dem Festmahl aus Darmstadt nach Wiesbaden gekommen. Bei der Theatervorführung nach dem Festmahl führte der Kaiser mit dem russischen Vorkaiser Grafen v. Orsa-Saden, welcher in der großen Hofloge neben dem Kaiser sich eine lebhafte Unterhaltung, Orsa-Saden bleibt in Folge besonderer Einladung des Kaisers noch einen Tag in Wiesbaden. Gestern Abend folgte Graf Salow einer Einladung Orsa-Sadens zum Souper im Hotel Kaiserhof, wo der Vorkaiser abgestiegen ist.

\* Wiesbaden, 20. Mai. Nach der gestrigen Vorstellung vereinigte der Kaiser wiederum im Schlosse die Herren seiner Umgebung, außer ihnen den Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und den Kammerherren v. Hälßen bei sich. Er zeigte sich auch auf dem Balkon und betrachtete das schön illuminierte Rathhaus. Mittags 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser in Kadlens eine Abordnung der Stadtverwaltung von Mainz, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Gahner, dem Geheimen Kommerzienrath Reinach und Michel und Medizinalrath Dr. Pfeß, welche den Dank der Stadt Mainz für die genehmigte Auslösung der Nordwestfront der Festung dem Kaiser ausdrücken wollten. 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Beisein des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus den Besuch des Stadtordeordneten Freiherrn von der Heydt aus Elberfeld und des Bildhauers Conditier, welche dem Kaiser das Modell eines Brunnens für Schloßberg vorlegten. Nachmittags fand wieder unter dem Ehrenpräsidium des Prinzen Kritzer v. Kahlst der sehr gut besuchte große Preis- und Blumenkorso des Gewerbandes v. des Deutschen Radfahrerbundes statt. Vor dem Kurhause hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter auch viele Herren von der Umgebung des Kaisers, eingefunden. Viele Radfahrer hatten ihre Räder geschmackvoll decorirt, die Form des Schiffes war bevorzugt; Prinzessin Luise hielt in der Wilhelmstraße zu Wagen. Der Kaiser, welcher mit dem Grafen Salow zu Wagen eine Spazierfahrt unternommen hatte, wurde bei seiner Rückkehr, als er den Mario passirt, stürmisch begrüßt. Später fuhr der Kaiser zum Volkshof, um den Großherzog von Hessen abzuholen. An der Abendtafel waren theilnehmend Prinz Heinrich, der hier erwartet wird, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. In Margarten findet Abends ein großes Gartenfest mit Feuerwerk und Illumination statt.

\* Wiesbaden, 21. Mai. Bei der gestrigen Oberon-Aufführung war das Haus außerordentlich. Die Vorstellung verlief unter den gewöhnlichen festlichen Veranstaltungen. Der Kaiser erschien in der Hofloge, neben ihm rechts der Großherzog von Hessen, links der Großherzog von Sachsen-Weimar und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. In der zweiten Reihe saßen Prinz Heinrich von Preußen und andere Fürstlichkeiten.

**Der Burenkrieg.**

**Von der Burengefangenschaft in Amerika**

wird aus Washington vom 20. Mai gemeldet: Ein ununterbrochener Strom von Besuchern begrüßte heute die Burenmission in ihrem Hotel. Offizielle Empfänge fanden nicht statt. Die Mission hofft, daß ihre Audienz bei Mac Kinley am Montag ermöglicht werden könne. Fisher äußerte, er glaube, daß ihre Verlegung ausreichte sei, die Mission in Stand zu setzen, durch die guten Dienste der befreundeten amerikanischen Regierung dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Die Mission kommt nicht mit einem festbestimmten Vorschlag, doch hoffe sie, daß ein ehrenvoller Friede möglich sein werde. Amerika sei das einzige Land dessen Lage gefalte dies zu bewirken. (Die Gefangenen scheinen sich in einer bedenklichen Lausung zu befinden. D. R.)

**General Buller**

melde aus New Castle vom 19. Mai: General Buller ist heute nach Jugosa abmarschirt, General Dundonald nach Laingned. Die Nachricht des Feindes sei beinahe eingeholt. Es seien einige Gefangene gemacht und einige Wagen erbeutet worden. Seine Mannschaft habe auf dem Marsche Vorzugsfähiges gefesselt. Er habe Labymith am 10. Mai verlassen und bis jetzt 1338 Meilen zurückgelegt. — Die Buren haben überseits den Tunnel bei Laingned gesprengt.

**Zum Entsaße von Mafeking.**

Am Spezialberichterstatter des Reuterschen Bureaus an der Westgrenze telegraphirt, die Entsatzkolonne sei Ritirooch Nachts in Mafeking eingerückt. — Einer zweiten Depesche zu Folge hat General De la Reg die britische Streitmacht den ganzen Ritirooch mit Erfolg im Gesicht festgehalten. Nachts jedoch habe einer seiner Offiziere, ohne daß De la Reg davon unterrichtet gewesen sei, sich zurückgezogen und so der Entsatzkolonne den Weg zum Einmarsch nach Mafeking freigeben. Einer Kapitäler Drohung des „Bureau Reuter“ zu Folge bestand die Entsatzkolonne aus Kappälizer, der Diamond Field's Horse Imperial Yeomanry und dem Kimberley britischen Regiment, im Ganzen aus 1500 Mann. Die Entsatzkolonne hatte drei Martingehäufige, das wenige Gepäck, das sie mit hatte, wurde von geführten Pferden und leichten Maulthierwagen befördert. Nachdem die

Entsatzkolonne in der Nähe von Verburg gerührt hatte, drang sie weiter vor, indem täglich zwanzig englische Meilen zurückgelegt wurden. Das unterwegs erbeutete Vieh lieferte Ueberfluß an frischem Fleisch. Beim Einrücken in Mafeking, das am 16. Mai erfolgte, ist die englische Entsatzkolonne auf keinen Widerstand gestoßen, da die Buren die Belagerung bereits vor dem Eintreffen der englischen Truppen aufgegeben hatten. — Die Begeisterung der Londoner Bevölkerung dauerte auch am Samstag ungeschwächt fort. Die Straßen sind von jubelnden Menschenmassen angefüllt; der Wagenverkehr ist sehr erschwert. Die Omnibusse sind dicht besetzt mit Männern und Frauen, die patriotische Lieder singen und Fahnen schwingen. Die Häuser, sowie fast alle Droschken und andere Fuhrwerke sind mit den englischen Nationalfarben geschmückt. Die Königin sandte Lord Roberts und dem Obersten Baden-Powell Glückwunschkarten.

**Weiterer Widerstand oder Frieden?**

\* Pretoria, 19. Mai. Neutermeldung. Präsident Kruger gab den fremden Konsulin kund, daß Johannesburg vertheidigt werden würde und daß er jede Verantwortlichkeit für den Schaden, den Personen oder Sachen nähmen, ablehne. Ferner theilte Kruger mit, daß er Lord Roberts den Austausch der Gefangenen vorgeschlagen habe.

\* London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Kroonstadt vom 19. ds., derzufolge der Burenkommandant Dewet habe wissen lassen, er sei unter gewissen Bedingungen bereit, sich mit seinem ganzen Kommando zu ergeben. Ueber die Bedingungen, sagt die Depesche weiter, werde man sich wahrscheinlich einigen.

\* Newyork, 20. Mai. „Newyork Herald“ meldet aus Lourenzo Marques vom 19. ds.: Die Transvaal-Regierung hat gestern beschloffen, Roberts eine amtliche Mittheilung zu senden, worin die Beendigung der Feindseligkeiten und Sicherheit dafür verlangt wird, daß die Erziehung der auf Seiten der Buren kämpfenden Leute aus der Skolone und Kalaf geschont werde. Sollten diese Forderungen nicht bewilligt werden, so sollen die Minen durch Sprengstoff zerstört und Johannesburg vernichtet werden.

**Telegramme.**

\* Kroonstadt, 21. Mai. Lord Roberts telegraphirt, es sei noch keine telegraphische Meldung von Entsaße von Mafeking eingelaufen. Aber eine Depesche des Reuterschen Bureau besagt, daß Mafeking entsetzt sei. Bei Washhof ergaben sich gestern ein Feldkornet, und 86 Burghers. Einige Gewehre und Munitionsvorrath seien abgefordert worden.

\* Madrid, 21. Mai. Nach einem Telegramm aus Lissabon bestätigt das Blatt „Patria“ die Meldung, daß die Regierung Transvaals die Ausweisung des portugiesischen Konsuls verweigert. Sie bewilligte ihm aber einen Ausschuß der Werife, weil seine Frau erkrankt ist.

**(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)**

\* Straubing, 21. Mai. Der bayerische Kanalverein hielt gestern Vormittag seine 10. Hauptversammlung in Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern ab. An die Hauptversammlung schloß sich ein Dinner, wobei der Prinz in längerer Ansprache der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Befreiung des Vereins auf den Ausbau der Wasserstraße erfolgreich sein möchte. (Bergl. Ueberst. D. R.)

\* Oberammergau, 21. Mai. Die diesjährigen Passionsspiele wurden gestern mit einer trefflich verlaufnen Hauptprobe eröffnet. Zwei Extrazüge hatten schon vorher zahlreiche Schriftsteller und Journalisten aus allen Theilen Deutschlands mit ihren Damen herbeigeführt, über 600 Personen. Das ganze Haus war dicht gefüllt. Die Aufführung verlief in jeder Beziehung vortrefflich.

\* Bern, 21. Mai. Das Bundesgesetz über die obliquatorische Kranken-, Unfall- und Militärversicherung wurde gestern in der Volksabstimmung des schweizerischen Volkes mit 337 575 gegen 146 029 Stimmen abgelehnt.

**Trambahnunfälle.**

\* Karlsruhe, 21. Mai. Die Schaffner und Fahrez der elektrischen Straßenbahn sind heute in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und Befestigung der Arbeitszeit. Der Betrieb ist beschrankt.

\* Berlin, 21. Mai. Anlässlich des Aufstandes der Straßenbahnangestellten fanden gestern Nachmittag, namentlich am Rosenthaler und am Weinbergweg große Zusammenrottungen von Menschenmassen statt, welche die Straßenbahnwagen mit Steinen bewarfen. Als die Polizei einschritt, hieß die Menge mit Säcken auf die Beamten ein, welche blank zogen. Auf beiden Seiten wurden mehrere verletzt. Aus den Häusern des Weinbergweges wurde mehrfach geschossen. Abends dauerten in der dortigen Gegend die großen Menschenansammlungen fort. Um 8 Uhr war der Straßenbahnbetrieb wieder völlig eingestellt. Der größte Theil der dienstfreien Mannschaften der Schaffnermannschaft wurde zum Dienst beordert. Die gestrigen Ausschreitungen beschränkten sich im Ganzen auf den Bezirk am Rosenthalerthor, die an anderen Plätzen waren unbedeutend. Die Ruheherren waren, wie schon am Samstag, hauptsächlich junge Burken, während die streikenden Straßenbahnangestellten selbst an dem Tumult sich nicht theilnahmen. Wegen Mitternacht zeigten alle Straßen und Plätze wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Ein öffentlicher Ausschlag bei Polizeipräsidiums warnt vor Zusammenrottungen. Den Noegenblättern zu Folge wurden gestern 2 Schwere schwer verletzt, 2 Arbeiter sind in Folge ihrer Verletzungen durch Säbelhiebe im Krankenhaus gestorben, über 50 sind leichter verletzt. 108 Befragungen wurden vorgenommen. Durch die beiden aus dem Publikum abgegebenen Schüsse wurde Niemand verletzt. Es verlautet, Oberbürgermeister Kirchner solle die Vermittlung zwischen den Aufständischen und der Straßenbahngesellschaft übernehmen. (Das Publikum trägt, nach anderen Berichten, guten Muthes den Mangel seines hauptsächlichsten Verkehrsmittels, da seine Sympathien durchaus auf Seite der Streikenden stehen. Die große Berliner Straßenbahn beschäftigte 1899 insgesammt 6387 Personen. An Geholten und Löhnen (einschließlich der Beförderungen) wurden 6 295 167 M. verausgabt, dazu kommen Unterhaltungen, Krankenkasse, Unfallversicherung etc. mit insgesammt 208 150 M., so daß der Gesamtaufwand von 6 493 317 M. resultirt. D. R.)



**Colosseumtheater in Mannheim.**  
 (Werkvorhaben). Direction: Frau Herberich.  
 Montag, 21. Mai Abends 8 1/2 Uhr

**Das Buschlied**  
 Im Edelgrund und tiefen Wald.

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater**  
 in Mannheim.  
 Montag, den 21. Mai 1900.  
 84. Vorstellung im Abonnement B.  
**Jugend von heute.**  
 Eine deutsche Comödie in 4 Akten von Otto Ernst.  
 In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Jacobi.

Walter Krüger, Vizepräsident	Herr Tiefb.
Walter Krüger, seine Frau	Herr v. Reichenberg
Herrmann, Arzt	Herr Zenger
Herr Oberstleutnant	Herr Krüger
Clara Hendrich, Blumenmalerin	Herr v. Hülsh.
Erich Wöhrer, Hermanns Studienfreund	Herr v. Hülsh.
Egon Wolf, Vizepräsident	Herr v. Hülsh.
Anna, Dienstmädchen bei Krüger	Herr v. Hülsh.
Benedict, Kantor	Herr v. Hülsh.
Franz Meißner, Kompositist	Herr v. Hülsh.
Karl v. Hülsh.	Herr v. Hülsh.
Leo Normann, Schauspieler	Herr v. Hülsh.
Waldemar v. Hülsh.	Herr v. Hülsh.
Clara, Kaufmann	Herr v. Hülsh.
Ein Schützmann	Herr v. Hülsh.
Ein Kellner	Herr v. Hülsh.

Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Eine norddeutsche Hafenstadt.  
 Der letzte Akt spielt vierzehn Tage nach dem ersten.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.  
 Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

**Kleine Eintrittspreise.**

Vittwoch, 23. Mai, 86. Vorstellung im Abonnement A.  
 Neu einstudiert:  
**Die Geschwister.**  
 Schauspiel in 1 Akt von Goethe.

Hieraus:  
**Clavigo.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.  
 Anfang 7 Uhr.

**Herm. Klebusch, Hofphotograph.**  
 9 4, 5. am Strohmärkt.

**Zurückgekehrt.**  
**Dr. Elsaesser.**

**Anerkennung.**  
 Dankend anerkenne ich hiermit, daß mir seitens  
 der Verf.-Akt.-Gesellschaft 58311

**„Arminia“**  
 in München

die durch den Tod meines Gatten, des Ober-  
 monteurs Rich. Hoppe, völlig gewordene Ver-  
 sicherungssumme sofort bar und in voller  
 Höhe ausbezahlt worden ist.

Vor nicht ganz 2 Jahren hatte der Verstorbenen  
 bei gen. Gesellschaft eine Lebensversicherung  
 abgeschlossen, die mir nunmehr eine sehr will-  
 kommene Unterstützung bietet.

Mannheim, den 19. Mai 1900.

**Louise Hoppe Wwe.**

**Loose der Wohlfahrtslotterie**  
 à M. 3.30.

In bezug durch die Expedition des  
**General-Anzeiger, Mannheimer Journal,**  
 E 6, 2.

**General-Vertreter**  
 größten Vertriebs für Kleinvertrieb eines best. bewähr-  
 ten, schmerzmittel (gel. gelb.) gelb. 3 330  
 Gersten, die Jansen, Roggen, Hafer u. s. w. in  
 mäßig beladen und über einen Kapital verfügen, können sich  
 brillantes Nebenkommen verdienen.  
 Christen unter 50 Jahre 5 200 Q an Saafenstein  
 & Wegler, St. Ludwig, 911.

**Henkel's Bleich-Soda**

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.  
 Henkel & Co., Düsseldorf.

**5 werthvolle Wochenschriften**  
 ♦ kostenfrei ♦

Jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftl. u. literari-  
 sches wöchentliches Blatt

Jeden Mittwoch: **Technische Rundschau**  
 illustriertes technisches Fachblatt

Jeden Donnerstag: **Gaus Hof Garten**  
 Wochenblatt für Garten- u. Hauswirtschaft

Jeden Freitag: **ULK** farbige illustriertes, satyrisch-  
 politisches Wochenschrift

Jeden Sonntag: **Deutsche Besehalle**  
 illustriertes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des  
**Berliner Tageblatt**  
 und Handelszeitung

wöchentlich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und  
 Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich.

Pro Juni abonniert man bei allen Post-  
 anstalten d. deutschen Reichs für Mk. 1,75.

Durch Umbau des Knab'schen Hauses  
 bin ich gezwungen, den Rest meines Lagers in:  
**Cocosläufern,**  
**Brüß- u. Courmantepidien**  
 zu jedem annehmbaren Preise raschestens  
 auszuverkaufen.

Teleph. 888. **J. H. May** E 1, 7  
 Inhaber Lion.

**Kaffee Verkauf Kaffee**  
 ab Magazin

direct an Consumenten von 1 Pf. an  
 meiner außerlesenen und erprobten  
 garantiert reinjmedenden u. kräftigen Kaffees.

Ab 1. Mai 1900  
**Bureau u. Magazin N 4, 9**  
 nächst der Kunststraße 51357  
 Mannheimer Kaffee-Import- u. Versandgeschäft  
 Telephon 2150 **Theodor Seyboth** Telephon 2150

**Mannheimer Park-Gesellschaft.**

**Einladung zum Abonnement.**  
 Das neue Abonnement beginnt am 48388  
**Sonntag den 1. April 1900,**  
 an welchem Tage die alten Karten ihre Gültigkeit verlieren  
 haben.

Die Eintrittspreise sind:

**1. Abonnenten-Karten:**

a. Eine Einzelskarte Mk. 12.—  
 b. Für Familien:  
 Die erste Karte Mk. 12.—  
 Die zweite Karte 8.—  
 Die dritte Karte 5.—  
 Jede weitere Karte 3.—

Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen  
 Ablieferung des Dividendenscheines pro 1900 Anspruch:  
 bei 1 Aktie auf 1 Abonnentenkarte  
 bei 2 Aktien auf 2 Abonnentenkarten  
 bei 3 Aktien auf 3 Abonnentenkarten  
 ihrer Familien

Soweit ein Aktionär mehr Familien-Abonnenten-  
 Karten nimmt, als er kraft Besizes an Aktien zu bean-  
 spruchen hat, so sind für die zweite, dritte und vierte  
 Karte a. l. w. die für die folgenden Abonnenten festge-  
 setzten Preise zu zahlen. Als zur Familie gehörig werden  
 betrachtet: Der Familien-Vorstand, dessen Ehefrau, seine  
 minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine unverhei-  
 rateten Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden un-  
 selbstständigen Personen. (Dienstboten jedoch nur als  
 Begleitung der Herrschaft oder als Begleitung der Kinder.)  
 Pensionäre nur insoweit, als dieselben das 18. Jahr nicht  
 überschritten haben.

**2. Fremden-Karten.**

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen woh-  
 nenden Besuch Abonnentenkarten mit einmonatlicher  
 Gültigkeit, auf Namen lautend, zum Preise von 3 Mark  
 nehmen.

Aktionären steht es frei, zu diesem Zwecke Dividendenscheine  
 an Bezahlung zu geben, deren jeder zu 3 Fremden-  
 arten die Berechtigung gibt.

Wir bitten das verehrliche Publikum dringend,  
 Anmeldungen schon jetzt einreichen zu wollen, da später  
 bei großem Andrang eine prompte Erledigung unmöglich  
 sein wird. Für Neu-Abonnenten haben die Karten sofortige  
 Gültigkeit. Der Vorstand.

**Aufgepaßt!**

Morgen Freitag früh u. 6—11 Uhr wird  
 im Hof meines Hauses ein schwerer junger  
 Ochse zu 45 Pf. verkauft ausgehauen. 58329  
**Bernhard Hirsch, Metzger, J. 1. 16.**

**Aufgepaßt!**

Dienstag und Freitag

es wird auf dem Goldmarkt, zwischen N 6 und  
 7 6, eine prima junge fetze Kuh das Pfund zu  
 55 Pf. ausgehauen. 58327

**Sehmann Hamburger.**

**Apollo-Theater.**  
 Montag, 21. Mai 1900  
 Erstes Gastspiel des Wiener Operetten-  
 Ensembles.  
 Zum ersten Male: 58321

**Die Fledermaus.**  
 Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

**Heute Montag, den 21. Mai**  
 Letzte volkstümliche Vorstellung  
 von Satorski's

**Kriegsfestspiele**  
 im Saalbau  
 zu über die Hälfte ermäßigten Preisen.  
 Loge 1 M., Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Kinder 20 Pf.  
 Comité der Mannheimer Krieger- u. Militär-Vereine.

**Mannheimer Parkgesellschaft.**  
 Von Montag, den 21. Mai ab beginnen die  
**regelmässigen Concerte**  
 und zwar so, daß an Wochentagen je ein Concert des  
 Abends von 8—11 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen je  
 zwei Concerte von 2—6 Uhr Nachmittags und von  
 8—11 Uhr Abends stattfinden werden.

Wittwoch Nachmittags sind regelmäßige Con-  
 certe von 4—6 Uhr, vorzusehen, zu welchen der Eintritts-  
 preis für Nichtabonnenten auf 20 Pf. fixirt ist.  
 58339 Der Vorstand.

**Mannheimer Alterthums-Verein**  
**Kupferstich-Ausstellung.**

Im Anschluß an das von unserem Verein herausgege-  
 bene Werk von M. Dezer „Geschichte der Kupferstichkunst  
 in Mannheim im 18. Jahrhundert“ werden wir im kom-  
 menden Monat in unseren Sammlungsräumen eine Aus-  
 stellung von Kupferstichen von Mannheimer Meistern  
 des 18. Jahrhunderts veranstalten. Es gilt dabei, die  
 vielseitige künstlerische Thätigkeit und die eigenartige Ent-  
 wicklung und Darstellungsweise der einzelnen Künstler durch  
 eine Auswahl ihrer besten Originalwerke zur Anschauung zu  
 bringen. Um diesen Zweck möglichst vollständig zu errei-  
 chen, ersuchen wir die Freunde und Gönner unseres Ver-  
 eins, welche Stücke von Verstell, Singsch, Fratzel,  
 Schlicht, Rörcher und anderen Mannheimer Künstlern be-  
 sitzen, und dieselben zur Ausstellung für etwa zwei Monate  
 zu überlassen, und bitten, die bezügliche Anmeldung im  
 Laufe dieser Woche an Herrn Bibliothekar Dezer hier  
 (Schloß), gelangen lassen zu wollen. 58347  
 Der Vorstand.

**Arbeiter-Fortbildungs-Verein O5, 1.**  
 Sonntag, 27. Mai a. e. findet unter  
**Familien-Ausflug**  
 statt nach Hirsch, Lindenfeld und laden wir hierzu unsere ver-  
 ehrt. Mitglieder und deren Angehörige zu zahlreicher Theilnahme  
 ein.  
 Abfahrt 6 1/2 Uhr Morgens vom Hauptbahnhof ab.  
 Der Vorstand.

**Kunstgewerbe-Verein „Pfalzgau“**  
 Dienstag, den 22. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,  
 im Vereinslokal „Café Oper“

**Vortrag**  
 des Herrn Bibliothekar Max Oeser  
 über:  
 „Kunstpflege in Mannheim“  
 wozu die verehrt. Mitglieder und alle Freunde des Vereins höf-  
 lich eingeladen sind. Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Die Mannschaft der 4. Compagnie wird  
 hiermit aufgefordert, sich behufs Abhaltung eines  
 Probe am  
**Montag, den 21. Mai 1. 30.,**  
 Abends 7 1/2 Uhr,  
 an ihrem Sporthaus pünktlich und vollständig  
 einzufinden.  
 Der Hauptmann  
**Nassner.**

**Deutsche Generalfecht- und Schießschule**  
 Lehr

**Verband Mannheim.**  
 (Vorbildlich-Italienischer zum  
 Zweck der Waisenspflege.)

Wir beehren uns ergebenst an-  
 zuzeigen, daß am  
**Mittwoch, 23. Mai d. 3.,**  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 im Nebenzimmer zum „Feld-  
 schützen“, N. 12, die

**I. Monats-Versammlung**  
 stattfindet.  
 Hierin laden wir unsere verehr-  
 lichen Mitglieder und Gönner zu  
 zahlreichem Besuche ergebenst  
 ein. 58374  
 Der Vorstand.

**Albert Lorbeer**  
 N 2, 7. Goldarbeiter N 2, 7  
 Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren.  
**Werkstätte**  
 für  
 Neuarbeiten, Umänderungen, u. Reparaturen  
 von Gold-, Silber- und Galanteriewaaren.  
 58191

**Turn-Verein**  
 Mannheim.  
 (Gegründet 1846.)  
 Damen-Abtheilungen.

Die Übungen  
 finden in unserer  
 halben Damen-Ab-  
 theilungen finden in der  
 halben Turnhalle  
 K. 6 statt und sind wie folgt  
 festgesetzt:  
 Montag von 8 1/2—9 1/2 Uhr  
 Dienstag von 4—7 1/2 Uhr  
 Donnerstag von 8—9 1/2 Uhr  
 Freitag von 8 1/2—9 1/2 Uhr  
 Samstag von 8—9 1/2 Uhr

Anmeldungen zur Aufnahme  
 in den Verein beliebe man  
 während den Übungsstunden  
 an den Leiter oder schriftlich an  
 den Vorstand gelangen zu lassen.  
 Der Vorstand.

NR. In der Übungsstunden  
 der Damenabtheilungen ist der  
 Eintritt zur Halle nur Damen  
 gestattet.

**Special-Teppich-Geschäft**  
**Moritz Brumlik**  
 F 1, 9

empfehlen  
 in größter Auswahl

- Carpeten
- Portieren
- Spachtelrouten
- Tischdecken
- Schlafdecken
- Divanddecken
- Stoppdecken
- Felle 49021
- Möbelstoffe
- Läuferstoffe
- Linoleum
- Wachstuche

spottbillig

**Teppich-Special-Geschäft**  
**Moritz Brumlik**  
 MANNHEIM.  
 F 1, 9.  
 Marktstr.

**Wohlfahrts-Lotterie!**  
 Ziehung bestimmt am 31. Mai.  
 Bare Gewinn:  
 1 x 100,000 M., 20.  
 2000 x 5 M., 30 Pf.  
 10000 x 1 M., 20 Pf.

Die Ziehung der Lotterie  
 (bei der 2. Hauptziehung in meine  
 Kolonie) 51300

**J. Rachor, Mainz,**  
 Haupt-Kollektor  
 der Gr. Hess. Landes-Lotterie.

**Dünnkal. saftige Weisens**  
**Citronen**

in Kisten Original 800 St. M. 10,  
 in Kisten, halbfertig, große 800 St.  
 M. 12, 100 Stückweise, saftig  
 und sehr saftig

M. 4, 4 1/2, und größere M. 5  
 inklusive Verpackung.  
 Fassungsvermögen 100 Liter

**N. 7, 8 u. 9.**  
 Tafelweisens 58306

**Eier**

zum Sieden, Backen und Ein-  
 falten verwendbar

100 St. 4.20, 4.40, mittel-  
 große 3.60 und 3.80  
 bei Abnahme von 1/2 Kisten  
 von 720 Stück  
 oder ganzen von 1440 Stück.  
 Versandt ab Frankfurt a. M.  
 unter Nachnahme. Tel. 1719.  
**A. Walthen,**  
 Eier-, Orangen- und Zitronen-  
 Vertriebsgeschäft.

**Stenographie**  
 Maschinen-  
 schreiben u.  
 (Hannover, Vort., Remington)  
 Buchführung  
 sehr rasch gelehrt bei  
**Fr. Burckhardt**  
 L. 12, 11 (Hofstr. K. 2, 11)  
 gebr. Lehrer & Metzger.

49010  
 Junger Mann, von 15—16  
 Jahren, für leichte, dauerhafte  
 Arbeit gesucht  
 52700  
**W. Jochim & Co., P. 6 & 4**





# „Zum Fürstenhaus“

Restaurant und Café.

MANNHEIM.

0 7, 12, Heidelbergerstrasse.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich das

## Restaurant u. Café ersten Ranges „Zum Fürstenhaus“, 0 7, 12, Heidelbergerstraße

### Sonntag, den 20. Mai

eröffnet habe.

Ich empfehle komfortabel ausgestattete Restaurations-Säle und Nebenzimmer, sowie separates Wein- und Speisezimmer. Gestützt auf meine langjährige Thätigkeit im Wirtschaftsgewerbe des In- und Auslandes, sowie auf reiche Fach- und Sprachkenntnisse und unter Zusage der Verabreichung von vorzügliche Café, der Saison angepaßte Speisen, Dejeuners, Dinners und Soupers zu festen Preisen, sowie Weine renommierter Firmen und Biere aus der Pilsenerbrauerei München und der ersten Pilsener Actienbrauerei in Pilsen hoffe ich auf zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen und zeichne

Friedrich Huft, Restaurateur.

Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau-Act.-Ges. Mannheim.



Rippenrohre.  
Trocken-Anlagen.  
Fabrik-Heizungen.

**Zaren-Thee Nr. 1**  
vorzügliche Qualität  
für den täglichen Familien-Gebrauch,  
„kräftig u. ausgiebig“  
per Pfund netto Mk. 2.-

**Zaren-Thee Nr. 5**  
„hochfeinster Gesellschafts-Thee“  
per Pfund netto Mk. 4.-  
Eissenhardt & Bender  
gegründet 1834  
Detail-Lager für Mannheim

Thea-Import-Haus  
Kunststrasse N 3, 9.

**Dr. Theinhardt's Kindernahrung**  
enthält alle zur normalen Entwicklung der Säuglinge erforderlichen Nährstoffe.  
Preis Mk. 1.20 u. 1.90.



**Offenburger Cognac**  
anerkannt preiswerthe Marke empfiehlt die  
**Offenburger Cognac-Brennerei  
Faller & Henschel**  
Offenburg (Baden).  
Unsere Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.  
Vertreter für Mannheim und Umgebung:  
**Herrn Jäger & Fischer,**  
Mannheim A 2, 1.

**Geschäfts-Verlegung & Empfehlung**  
Meiner werthen Kundsch., sowie einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich meine  
**Fahrrad-Handlung**  
verbunden mit Reparatur-Werkstätte  
von 0 3, 5 nach meinem neuen Hause  
verlegt habe.  
Reparaturen an Fahrrädern, sowie Aufbereitung und Reparatur feinerer Maschinen, welche besonderer Genauigkeit bedürfen, werden prompt und billig ausgeführt.  
Hochachtung  
0 3, 5 **Wilhelm Mayer** 0 3, 5  
Mechaniker.

**Moritz Löwenthal**  
N 2, 1.  
Cigarren- u. Havana-Import en gros.  
Hauptsprecher 338.

**Hypotheken-Darlehen.**  
An- und Verkauf von Liegenschaften.  
Telep. 1188. **Ernst Weiner**, C1, 17.

**Premier**  
Doppelrohräder  
Freilaufäder  
Motorräder.  
Hervorragendstes 1900er Modell ist No. II Halbbrenner.  
**Premier-Milch-Centrifugen**  
schärfste Extraktion — geschlossen Gang  
solideste Konstruktion.  
Kataloge und Prospekte auf Wunsch.  
**The PREMIER CYCLE Co. Ltd.**  
Nürnberg-Deos Berlin 0. 27, Köln a. Rh.  
Vertreter: 4588  
**F. Mayer, D 3 4, Mannheim**



Tropon hat den fünffachen Nährwert von Fleisch.  
**TROPON**  
Kraft-Nahrung.  
Troponwerke Mühlheim-Rhein.



**Abonnements-Einladung**  
auf die  
Fachzeitschrift  
**„Das Rheinschiff“**  
Offizielles Publikations-Organ  
der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufs-Genossenschaft.  
**Central-Organ**  
für die Interessen der Schifffahrt u. des Handels  
auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. 55 Pfg.  
Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schifffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Waaren-Berichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.  
Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufs-Genossenschaft, ist jedem Schiffseigentümer, dem Herren Rhedern, Speditoren und Schiffen, den Tit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.  
„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate besten Erfolg.  
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:  
Verlag der Fachzeitschrift  
**„Das Rheinschiff“ in Mannheim,**  
E 6, 2.

**Mieth-Verträge**  
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

**In 10 Tagen!**  
**Wohlfahrts-**  
Loose à Mk. 3.30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete  
(Porto und Liste 30 Pfg. extra)  
Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin  
16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von  
**575,000 Mk.**  
1 Haupt-Gewinn 100,000 Mk.  
1 Haupt-Gewinn 50,000 Mk.  
1 Haupt-Gewinn 25,000 Mk.  
1 Haupt-Gewinn 15,000 Mk.  
2 à 10 000 Mk. = 20 000 Mk.  
4 à 5 000 Mk. = 20 000 Mk.  
10 à 1 000 Mk. = 10 000 Mk.  
100 à 500 Mk. = 50 000 Mk.  
150 à 100 Mk. = 15 000 Mk.  
600 à 50 Mk. = 30 000 Mk.  
16 000 à 15 Mk. = 240 000 Mk.  
Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des General-Debit: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5 und  
in Hamburg, Nürnberg und München.  
Telegr.-Adr.: Glückwähler.

**Leipziger Sporthaus**  
G. Schwem  
vermittelt  
durch  
**Georg Engert**  
„Habanahaus“  
0 6, 6, Heidelbergerstr. 0 6, 6.  
Sportzeitung und Rennresultate liegen auf. 58128

**MIGNON-KAKAO**  
Pf. 1,60  
1,80  
2,00  
2,40  
und  
**SCHOKOLADE**  
p. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50, 60 Pfg.  
sind die feinsten Fabrikate der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A/S.**  
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.  
Vertreter: Rudolf Knieriem, G 5, 8.

**Tapeten** reiche Auswahl billige Preise  
empfiehlt  
**A. Wihler, vorm. Ahorn, M 2, 6.**